

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beilagszettel oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwischen-land“ in Berlin, Kaasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 265.

Freitag den 11. November 1898.

XVI. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die Rüstungen Englands und die Demüthigung, die sie den Franzosen beigebracht haben, geben der „Allgemeinen Marine-Korrespondenz“ Veranlassung, die geradezu hilflose Stellung darzulegen, die unsere im Auslande stationirten Kreuzer in einem Kriege mit einer großen Seemacht einnehmen würden. Die sachmännliche Korrespondenz führt u. a. aus: „Wir haben ein bedeutendes Geschwader in Ostasien, wir haben kleinere Seestreitkräfte detachirt in Ostafrika, in Westafrika, in der Südsee u. s. w. Für keines dieser Geschwader oder Schiffe besitzen wir gegenwärtig im Auslande selbst irgend einen Stützpunkt. Der erste Anfang hierzu ist der Hafen von Kiautschau, welcher für die wichtigste ostasiatische Station als Flottenstützpunkt im Werden begriffen scheint. In unseren eigenen Kolonien besitzen wir keinen Flottenstützpunkt, in anderen Theilen der Welt ebensovienig. Wir besitzen ferner — und das scheint uns ungleich wichtiger — keinerlei nennenswerthe Kohlenstationen im Auslande, die in der Lage wären, unsere Seestreitkräfte im Falle irgend einer Verwicklung mit deren notwendigstem Bedürfnis der Kohle, auszurüsten. Ueberall find wir auf Fremde, meist auf England, angewiesen. Durch einen bloßen Federstrich können von Seiten Englands die Seestreitkräfte anderer Nationen fast überall auf der Erde lahmgelegt werden. Es genügt hierzu ein Kohlenverkaufsverbot in den englischen Häfen. Die Wichtigkeit der Anlegung von Kohlenstationen kann deutlicher garnicht bewiesen werden. Hierzu kommt ein dritter Gesichtspunkt, der jedenfalls beleuchtet werden muß. Das internationale Telegraphennetz ist fast ausschließlich in englischen Händen, insbesondere Deutschland hat hieran keinen irgendwie nennenswerthen Antheil. Im Augenblick einer europäischen Verwicklung können sowohl unsere Seestreitkräfte, als unsere Kolonialverwaltungen völlig abgeschnitten werden; einfach dadurch, daß Telegramme über die englischen Linien nicht befördert werden. Die gewaltige Macht und der ausschlaggebende Einfluß, der hierdurch dem Inselreich eingeräumt wird, drängt sich von selbst auf.“ Zeiten, wie die gegenwärtige, sind — so schließt die „Allg. Mar.-Korr.“ —

geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit auch in Deutschland auf diese Verhältnisse zu lenken und daraus von selbst Aufgaben zu entnehmen, deren Lösung für uns ein unabweisbares Lebensbedürfnis werden wird.

Der Reichstag wird, wie der „Germ.“ zufolge nunmehr bestimmt ist, am 29. November eröffnet werden. Die amtliche Einberufung wird dieser Tage erfolgen.

Das Fleischschaugefetz ist dem Vernehmen nach dem Bundesrath zugegangen.

Zwischen den preussischen Ministerien der Finanzen, des Handels und des Innern finden Verhandlungen statt über ein Staatsgefetz, durch welches die Gemeinden gezwungen werden, an eine höhere Gewerbesteuer-Belastung der Waarenhäuser heranzugehen.

Aus industriellen Kreisen ist die Annahme laut geworden, daß die Reichsregierung nicht daran denke, sich und den wirtschaftlichen Ausschuss in der nächsten Zeit mit der Aufstellung eines autonomen Zolltarifs zu beschäftigen. Diese Annahme ist, wie offiziös versichert wird, durchaus irrthümlich. Die Reichsregierungs- und die Bundesregierungs- sind in lebhafter, mit Nachdruck geförderter Erörterung über den bereits ausgearbeiteten Entwurf zu einem Tariffschema begriffen, und es läßt sich hoffen, daß das Gutachten des wirtschaftlichen Ausschusses in nicht ferner Zeit wird eingeholt werden können.

In Potsdam hatte ein christlicher Einwohner, der sich des schönen Namens Cohn erfreute, bei der Regierung um Abänderung seines Namens nachgesucht, doch wurde das Gesuch ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Da Juden wiederholt die Abänderung ihrer Namen gestattet worden ist, so soll die Frage der Namensabänderung, wie die „Deutsche Tagesztg.“ hört, im Landtage angeknüpft und dabei auch der mitgetheilte Fall zur Sprache gebracht werden.

Seitens des Budapester Staatsgerichts wurde beim Abgeordnetenhaus der Antrag auf Auslieferung der Abgeordneten Franz Koffuth, Rudmanski und Sima gestellt. Die beiden erstgenannten sollen an betrügerischen Manipulationen der falliten Majchinsfabrik „Hiennia“ theilgenommen haben, Sima wird Kautionschwindel zur Last gelegt.

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. von Sahn.
(Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

Am folgenden Tage wurde durch die Gerichtskommission festgestellt, daß der Wirth in dem Kasten durch einen Schlagfluß getödtet worden war. Wahrscheinlich hatte er sich in der Angst vor dem Wurzer dort hineingeschleift und war von seinem Schicksal ereilt worden. Aus der Lage des Leichnams ging unzweifelhaft hervor, daß der Wirth selbst hineingegangen und nicht durch fremde Hand in verbrecherischer Absicht in der Truhe untergebracht worden war. Er hatte den Schlüssel abgezogen, — man fand ihn zwischen den zusammengekrümmten Fingern — den selbstschließenden Deckel über sich zu fallen lassen und sich so mit eigener Hand eingesperrt.

Gretei war nur leicht verwundet worden, und ihr Zustand zeigte nach Ausspruch des Arztes keine Gefahr, wenn auch das Wundfieber ziemlich stark auftrat.

Von dem Ereignis, das inzwischen stattgefunden, sollte sie nichts erfahren. Benedikt wachte persönlich Tag und Nacht an ihrem Lager, damit niemand in ihre Nähe kam, dessen Schwachhaftigkeit zu befürchten war. Sie sollte später nur erfahren, daß der Leichnam ihres Vaters gefunden sei, die näheren, schrecklichen Umstände sollten ihr verschwiegen bleiben. Sein Plan war, die Adoption so schnell als möglich zu bewerkstelligen und dann mit ihr fortzuziehen, damit ihr junges Gemüth nicht durch so schreckliche Eindrücke belastet würde.

Zärtlichste Mutterliebe hätte sie nicht besser pflegen und schützen können, als es

seine Liebe that. Der hochherzige Beweis ihrer zärtlichen Anhänglichkeit an ihn hatte seine Liebe für sie zu einer Leidenschaftlichkeit gesteigert, über die er oft selbst erschrak, und die sich mit dem Verhältnis, in dem sie zu einander standen, nicht vertrug.

Einige Tage, nachdem Gretei vom Arzt außer Gefahr erklärt war, fuhr Benedikt frühzeitig in die Stadt. Er wollte die ersten einleitenden Schritte zur Adoption unternehmen, damit seine Beziehungen zu Gretei eine bestimmte Form erhielten. Mit täglich wachsender Unruhe fühlte er's mehr und mehr, daß er ihre Nähe so nicht länger ertragen, ohne ihr zu verrathen, was ihn bewegte, daß es oft heiß in ihm begehrt, mehr von ihr zu fordern, als ihr reines Herz ihm zu geben hatte. Mit dumpfer Qual malte er sich's aus, wie sie sich da mit Abscheu von ihm wenden würde, wenn sie ihr kindliches Vertrauen, das sie seiner väterlichen Zuneigung entgegenbrachte, so getäuscht sehen würde. Wenn sie erst einmal „Vater“ zu ihm gesagt hatte, so hoffte er, dann würde sich auch sein Herz zur Ruhe zwingen.

Lenei, die sich in dem Bewußtsein, endlich frei zu sein, von ihrem Schreck rasch erholt hatte, war klug genug, sich vor Benedikt als zärtliche Mutter zu zeigen und in der aufopferndsten Pflege mit ihm zu wetteifern; wußte sie doch, daß ihr einziger Einfluß auf Benedikt von ihren Beziehungen zu Gretei ausging. Darum hatte sie sich auch mit gut erkünsteltem Schmerz geweigert, daß Gretei aus dem Stern nach dem Wurzerhaus hinübergeschafft wurde.

Seit der Schreckensstunde war Benedikt

Für das Abrüstungsmanifest hat am Dienstag der belgische Senat einstimmig dem Baron eine Glückwünschadresse zu senden beschlossen.

Aus Paris, 9. November, wird gemeldet: Admiral Journer wurde heute Vormittag vom Marineminister Lockroy empfangen und reiste abends nach Toulon zurück. Eine Meldung des „Temps“ aus Toulon bestätigt, daß die vom Marineminister angeordneten Rüstungsarbeiten im Hafen und auf den Schiffen eifrig betrieben werden.

Der Pariser Kassationshof nimmt es mit der Prüfung der Dreyfus-Alten ernst und geht gründlich zu Werke. Am Dienstag wurde mit der Vernehmung der fünf Kriegsmiester begonnen, die bekanntlich sämtlich erklärt haben, die absolute Gewißheit von der Schuld Dreyfus' zu besitzen. Der letzte, Chanoine, hat noch hinzugefügt, Dreyfus verdiene, neunmal niedergeschossen zu werden. Verschiedenen Blättern zufolge wurden im Auftrage des Kassationshofes bei einer Person, mit welcher Esterhazy in Verbindung gestanden, zahlreiche Papiere beschlagnahmt. Die „Aurore“ behauptet, die Papiere enthielten einen entscheidenden Beweis für die Schuld Esterhazy's. Unter den im Auftrage des Kassationshofes beschlagnahmten Papieren befindet sich, wie verschiedene Blätter melden, ein auf Pauspapier geschriebener Brief Esterhazy's. Das Pauspapier ist identisch mit demjenigen, auf welchem das Bordereau geschrieben ist.

Die spanisch-amerikanische Friedenskommission hielt am Mittwoch Nachmittag eine Sitzung ab, in welcher das die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Forderungen Spaniens in Betreff der Philippinen enthaltende Protokoll verlesen wurde. Nach der Sitzung blieben die spanischen Kommissare noch versammelt, um das Protokoll zu studieren und den Wortlaut des heute Abend nach Madrid zu sendenden telegraphischen Berichtes festzustellen. Die nächste Sitzung findet Sonnabend statt.

Von den Wahlen in den Vereinigten Staaten liegen bisher nur wenig Nachrichten vor. Wie das „Bureau Reuter“ aus New-York meldet, dürfte Roosevelt mit einer Mehrheit von 25000 Stimmen gegen van

Wyck zum Gouverneur des Staates New-York gewählt werden. „Tammany Hall“ nimmt die Wahl Roosevelts als wahrscheinlich an, und auch das demokratische Blatt „Evening World“ giebt zu, daß die Wahl desselben gesichert erscheine. Weitere in New-York vorliegende, noch nicht vollständige Wahl-Meldungen besagen, daß in den Staaten Kalifornien, Colorado, Connecticut, Kansas, Idaho, Massachusetts, Michigan, New-Hampshire, New-Jersey, Nevada, Nord-Dakota, Pennsylvania, Wisconsin, Wyoming sämtlich republikanische Gouverneure gewählt sind; dagegen wurden in Süd-Carolina, Texas und Tennessee demokratische und in Nebraska sowie Minnesota fusionistische gewählt. Es bestätigt sich, daß Roosevelt zum Gouverneur von New-York gewählt ist. — Laut Nachrichten, welche über die Wahlen zu den Legislaturen von 23 Einzelstaaten eingegangen sind, ist im Senat der Vereinigten Staaten eine republikanische Majorität gesichert. Aus den gleichfalls noch nicht vollständigen Meldungen bezüglich der Wahlen zum Repräsentantenhause ergiebt sich ein Anwachsen der demokratischen Stimmen, obwohl sicher erscheint, daß eine republikanische Majorität aufrecht erhalten bleibt. Die Demokraten gewannen zehn Sitze im Staate New-York.

Nach einer englischen Meldung hätten zwei amerikanische Kreuzer Befehl erhalten, nach Samoa in See zu gehen, weil dort Unruhen drohten. Beim hiesigen Auswärtigen Amt sind bezüglich der Meldungen nicht eingegangen. Im Gegentheil ist nach den Mittheilungen der letzten Post die Lage in Samoa befriedigend.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus London beigeschickt: Der Baptisten-Missionar-Verein empfing aus Schantung ein Telegramm vom 7. November, demzufolge der gelbe Fluß unweit Tschinanfu ausgetreten ist und 2000 Quadratkilometer überschwemmt wurden. Hunderte von Dörfern sind zerstört. Vieh und Getreide sind weggeschwemmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. November 1898.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht ein langes Verzeichniß derjenigen, um die Sache

worden und einen verklärten Glanz angenommen hatten. Dann ließ sie die Lider wieder sinken und schloß mit einem glücklichen Lächeln ein.

Lenei betrachtete sie noch eine Weile mit finsternem Blick, jetzt aber schien die Schlafende ihrem Einfluß entrückt zu sein. Sie lächelte weiter, während tiefe Athemzüge ihrer Brust entströmten.

Nach einer Weile erhob sich Lenei, ging in die Schankstube und setzte sich dort ans Fenster, Benedikt abwartend. Bald darauf kam das Wägelchen die Dorfstraße herunter gerollt.

Benedikt schien verstimmt zu sein. Sie sah's durchs Fenster, als er vom Wagen stieg und nachdenklich auf die Thür zuschritt.

Geschäftig eilte sie zur Thür. „Grüß Gott“, grüßte sie ihm freundlich entgegen. „Bist arg schnell wieder heim, hast' am End' nicht ausgerückt“, wie Du's im Sinn gehabt hast?“ Bei ihrer gemeinsamen Thätigkeit an Greteis Krankenbett hatte sich das vertrauliche „Du“ wieder zwischen ihnen eingefunden.

„Ausgerichtet habe ich schon etwas“, antwortete er ernst, „nur ein bißel anders soll's werden, als wie ich mir's ausgedacht hab“, setzte er seufzend hinzu. „Seh' Dich her, ich hab' mit Dir zu reden.“

Er ließ sich müde in einen Stuhl fallen, und die Wirthin nahm beklommenen Herzens ihm gegenüber Platz.

„Schläft das Kind?“ fragte er, nach der offenen Thür deutend.

Sie nickte. „Vor einer Stund' hat sie nach Dir gefragt, jetzt ist sie wieder eingeschlafen.“

Er athmete schwer auf, dann sagte er mit

in seinem Wesen so verwandelt gegen sie, so sanft und freundlich, daß ihr Herz von glänzenden Hoffnungen erfüllt war. Freilich wußte sie wohl, daß es nur die innere Freudigkeit und die Dankbarkeit gegen Gott war, der Greteis Leben beschützt und erhalten, die ihn alles vergessen ließ, was die Vergangenheit Feindseliges zwischen sie gelegt, — wer weiß aber, ob sich daraus nicht mehr entwickelte.

Gretei lag in leichtem, ruhigen Schlummer; sie sah noch krankhaft bleich aus, aber ihre kindlichen Züge hatten das Gespannte, Schmerzliche verloren, was ihnen in den Fiebertagen eigen gewesen.

Die Wirthin sah mit einem Strickstrumpf neben dem Bett; sie hatte es Benedikt in die Hand gelobt, Gretei während seiner Abwesenheit nicht aus den Augen zu lassen; sie hielt ihr Versprechen.

Ihre Finger arbeiteten lässig, und ihr Auge hing mit gehässigem Reid an den lieblichen Zügen der Schlafenden.

„Was aus dem Ding nicht geworden ist“, dachte sie. „Kein Wunder, wenn der Benedikt einen Narren an ihr gefressen hat.“

Gretei warf sich plötzlich unruhig auf die andere Seite und schlug die Augen auf. Verwundert sah sie die Stiefmutter an. „Hab' gemeint, der Benedikt ist hier“, hauchte sie matt, „hat er nicht eben gesprochen?“

„Geträumt hast“, antwortete Lenei mit erzwungener Freundlichkeit, „Benedikt ist in die Stadt gefahren und bald vier Stunden fort. In einer halben Stunde kann er zurück sein.“

Ein freundiges Leuchten suchte in Greteis Augen auf, die in der Krankheit größer ge-

worden und einen verklärten Glanz angenommen hatten. Dann ließ sie die Lider wieder sinken und schloß mit einem glücklichen Lächeln ein.

Lenei betrachtete sie noch eine Weile mit finsternem Blick, jetzt aber schien die Schlafende ihrem Einfluß entrückt zu sein. Sie lächelte weiter, während tiefe Athemzüge ihrer Brust entströmten.

Nach einer Weile erhob sich Lenei, ging in die Schankstube und setzte sich dort ans Fenster, Benedikt abwartend. Bald darauf kam das Wägelchen die Dorfstraße herunter gerollt.

Benedikt schien verstimmt zu sein. Sie sah's durchs Fenster, als er vom Wagen stieg und nachdenklich auf die Thür zuschritt.

Geschäftig eilte sie zur Thür. „Grüß Gott“, grüßte sie ihm freundlich entgegen. „Bist arg schnell wieder heim, hast' am End' nicht ausgerückt“, wie Du's im Sinn gehabt hast?“ Bei ihrer gemeinsamen Thätigkeit an Greteis Krankenbett hatte sich das vertrauliche „Du“ wieder zwischen ihnen eingefunden.

„Ausgerichtet habe ich schon etwas“, antwortete er ernst, „nur ein bißel anders soll's werden, als wie ich mir's ausgedacht hab“, setzte er seufzend hinzu. „Seh' Dich her, ich hab' mit Dir zu reden.“

Er ließ sich müde in einen Stuhl fallen, und die Wirthin nahm beklommenen Herzens ihm gegenüber Platz.

„Schläft das Kind?“ fragte er, nach der offenen Thür deutend.

Sie nickte. „Vor einer Stund' hat sie nach Dir gefragt, jetzt ist sie wieder eingeschlafen.“

Er athmete schwer auf, dann sagte er mit

des Rothen Kreuzes verdienten Herren und Damen, denen vom Kaiser die anlässlich des Geburtstages der Kaiserin gestiftete Rothe Kreuz-Medaille verliehen worden ist. Die Rothe Kreuz-Medaille 1. Klasse empfangen die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Prinzessin Heinrich, die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen, die Großherzogin von Baden und die Fürstin zu Wied, Prinzessin der Niederlande; ferner die Gräfin Charlotte von Ikenpliz, Kammerherr v. d. Kneesebeck. Gegen 300 Damen und Herren erhielten die Rothe Kreuz-Medaille 2. Klasse.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Heute Nachmittag präsidirte er bereits wieder einer Sitzung des preussischen Staatsministeriums.

Der vortragende Rath im Staatsministerium von Kurowsky hat den nachgeschickten Abschied erhalten.

Oberpräsidialrath Bethmann-Hollweg-Potsdam, früher Landrath des Oberbarnimer Kreises, ist als Regierungspräsident von Erfurt in Aussicht genommen.

In Köln hat sich ein rheinischer Provinzialverband des deutschen Flottenvereins gebildet, dem insbesondere namhafte rheinische Industrielle beigetreten sind.

Der Stapellauf von „Ersatz Hyäne“ findet am Sonnabend d. 19. November d. Js., vormittags 11 Uhr auf der Schichauer Werft bei Danzig statt.

Nach dem „Hannoverschen Courier“ verlautet in militärischen Kreisen, daß beabsichtigt werde, in den Grenzforpsbezirken dritte Bataillone der sogenannten kleinen Regimenter zu errichten, um dort sofort mit vollwertigen Truppentheilen rechnen zu können. Die Bildung einer Haubitzenabtheilung zu zwei Batterien bei der Feldartillerie jedes Armeekorps wird ferner als beabsichtigt bezeichnet.

Der Zentral-Ausschuß der Reichsbank war heute zu einer Sitzung berufen. Der Präsident der Reichsbank Koch führte aus, um die infolge des Aufschwunges von Industrie und Handel bei uns ungewöhnlich gewachsenen Ansprüche an die Reichsbank zu ermäßigen und den Bedürfnissen am Jahreschlusse gegenüber besser gerüstet zu sein, beabsichtige die Reichsbankverwaltung eine Erhöhung des Diskonts auf 5 1/2 Proz. und des Lombardzinsfußes auf 6 1/2 Proz., zumal der politische Horizont nicht frei von Wolken sei. Auch an den auswärtigen Geldmärkten seien die Zinssätze erhöht. Nach kurzer Diskussion stimmte der Zentralausschuß einstimmig dieser Maßregel bei.

Im Laufe dieses Monats findet im Reichspostamt eine Konferenz von Oberpostdirektoren statt, die sich insbesondere mit verschiedenen Fragen der Personalreform beschäftigen wird.

Die wissenschaftliche Deputation für Medizinalwesen, erweitert durch die Vertreter der Ärztekammern, tritt am 23. November unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Vartisch zusammen. Die Beratungen werden sich mit Gewerbehygiene beschäftigen, und zwar mit der Frage, ob nicht den Medizinalbeamten bei Errichtung und Veränderung gewerblicher Anlagen eine weitergehende Mitwirkung einzuräumen sei.

müder, gepreßter Stimme: „Wirft Dich wundern, Wirthin, was ich Dir sagen will. Hör' mich ruhig an. Du weist, daß es mein sehnlichster Wunsch ist, Grette zu meinem eigenen Kind vor Recht und Gesetz zu machen. Dießem Wunsch stehen unüberbrückbare Hindernisse gegenüber, adoptiren kann ich sie nicht.“ Er legte die Hand über die Augen, als wenn er ein schweres Leid niederkämpfen müßte. Dann fuhr er fort: „Der Rechtsanwält hat mir heut' alles klar auseinander gesetzt, und wir haben alles durchgesprochen. Es giebt keine einzige gesetzliche Möglichkeit, — ich bin zu jung. — Er hat mir aber einen anderen Weg gezeigt, der mich ans Ziel führt.“ setzte er nach schwüler Pause hinzu. „Und zwar rath er mir, weil mir die Sache gar so dringend am Herzen liegt, mich mit Dir ehelich verbinden zu lassen; auf diese Weise würde Grette durch die Verhältnisse meine Tochter. Laß mich erst ausreden,“ wehrte er ihren Freudenthwall finster ab, sie war mit einem jubelnden „Gott lohn Dir's, Benedikt,“ aufgesprungen und wollte seine Hände ergreifen. „Denk nicht, daß damit etwas an unseren Beziehungen geändert werden könnte. Du müßt's doch gemerkt haben, daß nichts von dem übrig geblieben ist, was mich einst an Dich fesselte, und daß mein Herz allein dem Kinde da drinnen angehöret. So müßt's und würde es auch ferner bleiben. Weil dies aber gewiß für Dich ein fränkender Zustand wäre, wollt' ich Dir folgenden Vorschlag machen. Wir lassen uns trauen, und ich sorge für Dich, wie's Dir als meiner Frau zukommt, aber wir trennen uns gleich. Du bleibst hier, und ich gehe

— Der „Reichsanzeiger“ berichtet über die Schlagwetterexplosion am 4. November auf der Zeche Borussia bei Dortmund, wodurch zwei Bergleute getödtet und sechs verletzt wurden. Von den Verletzten sind nachträglich noch vier gestorben. Die Ursache der Entzündung ist noch nicht festgestellt. Auf der Wetterstrecke lag nach der Explosion Bruch, wodurch der sonst lebhafteste Wetterzug fast gänzlich unterbrochen wurde. Erst nach der Bewältigung dieses Bruches wird man zum Explosionsherde gelangen können. Die bergpolizeiliche Untersuchung des Unglücksfalles ist im Gange.

Wie jüdische Organe mittheilen, werden im neuen Landtage auch zwei Juden sitzen: Dr. Max Hirsch-Berlin (freif. Volksp.) und Landgerichtsrath Peltajohn-Mogilno (freif. Bergg.). Mit diesem Ergebnis sind jedoch die jüdischen Politiker nicht zufrieden, sie wollen mehr Mandate haben, und zwar soviel, wie die „Allgem. Jsr. Wochenchr.“ betont, wie sie nach ihrem Antheil an der Bevölkerung und an der Steuerleistung beanspruchen dürfen. Vielleicht sind einige freisinnige Abgeordnete so lebenswürdig und legen ihre Mandate nieder, um sie jüdischen Politikern zu überlassen.

Um die Person des für Mogilno gewählten jüdischen Landtags-Abgeordneten Peltajohn aus Bromberg liegen Nationalliberale und Freisinnige in scharfer Fehde. Der „Reichsanzeiger“ hat Herrn Peltajohn der nationalliberalen Partei zugerechnet. Jetzt schreibt das „Berl. Tagebl.“ der Herren Mosse-Levyjohn: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat Herr Peltajohn erklärt, sich der „Freisinnigen Vereinigung“ anschließen zu wollen.“ Herr Levyjohn soll seinen Peltajohn befehlen.

Der Stadtverordnete Singer und Genossen haben einen dringlichen Antrag betr. die Uebernahme der Berliner Elektrizitätswerke in die städtische Verwaltung eingebracht.

Die Wochenchrift „Simplicissimus“ wird demnächst in Zürich weiter erscheinen.

Die Einfuhr von Getreide und Mehl im deutschen Zollgebiet betrug in den 10 Monaten Januar bis Oktober: Weizen 12 632 793, Roggen 7 869 533, Gerste 7 935 601, Hafer 4 477 306, Weizenmehl 219 676, Roggenmehl 14 857 Doppelzentner. Die Ausfuhr betrug in demselben Zeitraum: Weizen 2 756 737, Roggen 1 058 264, Gerste 222 978, Hafer 741 794, Weizenmehl 350 873, Roggenmehl 778 142 Doppelzentner.

Dresden, 9. November. Der König hat dem Prinzen Georg heute das Großkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens verliehen.

Gespräche Bismarck's mit Bucher.

Ein neues Wochenblatt „Das neue Jahrhundert“ veröffentlicht Gespräche Bismarck's mit Bucher. Bucher soll die Erinnerungen an seine Gespräche mit Bismarck allerdings theilweise erst in dem Jahre, nachdem sie stattgefunden, aufgeschrieben haben. Das völlig authentische Material wirkt interessante Streiflichter auf Bismarck's Verhältnis zu verschiedenen Fragen des öffentlichen Lebens. Die Aeußerungen Bismarck's über die Sozialpolitik sind hochinteressant. „Es klingt ja wunderbar schön,“ sagte er damals zu Bucher,

mit dem Kinde nach meiner neuen Heimat. Nach Jahr und Tag können wir ja das Verhältnis gesehlich lösen, wenn Dir's zu große Beschränkungen auferlegt. Verfogt sollst Du auf alle Fälle durch mich bleiben, denn wie ich vom Vater gehört, bleibt Dir nur wenig vom Stern, wenn der Vater seine Forderungen einziehen wollte.“

Veneis Herz pochte in wildem Freudentrom. Ehe sie aber ihre Erregung niedergekämpft und Worte gefunden, ihm zu antworten, erhob sich in der Nebenstube ein wildes Schluchzen, das Benedikt aus seiner erzwungenen Ruhe jäh emporriß.

Hastig eilte er an Grette's Bett, die ihr Gesicht mit den Händen bedeckt hielt, während ihr Körper unter schmerzlichen Zuckungen erbebte.

„Grette, warum weinst Du?“ fragte er weich, und doch klang's wie ein versteckter Aufschrei daraus hervor. Er neigte sich über sie und wollte ihre Hände fortziehen.

Sie aber warf sich aufbäumend von ihm fort und weinte in herzbrechender Qual weiter.

„Grette,“ — seine Stimme versagte in einem Klüffern, „was bedeutet das?“ „Ich will Dein Kind nicht sein,“ brach es leidenschaftlich aus ihr hervor. „Todtweinen will ich mich lieber und — und wenn die Wirthin Dein Weib wird, geh' ich lieber in die Welt und will dich nimmer sehen!“

Von Gefühlen fortgerissen, die er in dem Augenblick selber nicht zu deuten wußte, sank er vor dem Bett nieder und streckte die Arme nach ihr aus.

(Fortsetzung folgt.)

„daß man, um die Sozialdemokratie am weiteren Wachstum zu verhindern, ihr die Wurzeln abgraben, die Ursachen der Unzufriedenheit der Arbeiter beseitigen müßte, aber es gehört eine gewisse Naivetät dazu, die ich leider nicht mehr besitze, um anzunehmen, daß eine selbst ganz augenscheinliche Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen die Sozialdemokratie zufriedenstellen werde. Schimpfen sie nicht über das eine, so schimpfen sie über das andere. Zu befehlen sind diese Leute nicht, hätten sie jeden Sonntag gebetenes Huhn, würden sie auch noch silberne Messer und Gabeln dazu verlangen. Sehen Sie, Bucher, wenn man die Arbeitergesetzgebung auch auf den Schutz vor dem Trinkeufel, dem Diabolus Germanicus, ausdehnen könnte, dann wäre mit einem Schlage ein großer Theil der sozialen Frage gelöst, und wir wären auch politisch ein gutes Stück weiter vorwärts gekommen. Ich bin ganz gewiß nicht gegen ein Glas Wein oder Bier, meinetwegen auch Schnaps, wenn einem seine Mittel nichts besseres erlauben, auch nicht gegen ein paar Glas, aber unsere Leute sitzen im Wirthshaus, um zu politisieren, und politisieren, um im Wirthshaus zu sitzen, da geht dann das häusliche Glück verloren. Da hat sich neulich einmal ein Herr aus einer deutschen Mittelstadt Mühe gegeben, Nachforschungen über das Familienleben der hervorragenden politischen Agitatoren in seiner Gegend anzustellen und hat herausgefunden, daß von den Agitatoren der Oppositionsparteien — natürlich nur die Verbeiratheten in Betracht gezogen — fünf Sechstel ein unglückliches Familienleben führten, das in in den meisten Fällen auf allzu häufigen Wirthshausbesuchen zurückzuführen war, von den Agitatoren der anderen Parteien aber kaum einige wenige. Ein bloßer Zufall ist das gewiß nicht. Es lohnte wohl, einmal eine allgemeine Statistik darüber anzustellen — aber nicht mit Selbstdeklaration, da würde wohl jeder sich geniren, Farbe zu bekennen.“

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. November. (Verschiedenes.) Die seit langer Zeit an der Simultan-Mädchenschule zu Culm erledigte Rektorstelle ist dem Hauptlehrer Branische aus Broese zum 1. Januar übertragen worden. — Die abseits der Stadt gelegene Fischerei erhält nun ebenfalls Gas- und Wasserleitung; die Hochleitung erfolgt bereits in nächster Woche. — Im Amtsgebäude Lindenhof ist ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden. U. a. sind Abdrücke des Siegels des Amtes, Schiedsantes und Standesamtes entwendet worden, welche allem Anscheine nach von dem Einbrecher in Verwendung genommen sind. Der That verdächtig ist der flüchtige Arbeiter Noslawski-Rogomo. — Bei der Führung der Privatengste aus dem Kreise Culm sind 6 als brauchbar gefürt worden, 2 Lüttbauer, 2 Belgier, 1 weßr. Milchblut, 1 Elchbesalor. — Ein „theures Vergnügen“ ist einer hiesigen Madlerin das Radfahren auf dem Brommendewege geworden. Auf einen polizeilichen Strafbefehl von 3 Mark wurde die übliche gerichtliche Entscheidung angerufen und, als diese nutzlos, die weitere Instanz verfolgt. Jetzt hat nun die Thorer Strafkammer ebenfalls nach Vernehmung vieler Zeugen, welche bekunden sollten, daß die Dame während der angegebenen Zeit nicht gefahren ist, doch auf Rechtmäßigkeit des Strafbefehls erkannt und die Dame abgewiesen. Diefelbe hat nun außer der Strafe noch die sämtlichen Kosten des Verfahrens, über 100 Mark, zu tragen.

Elbing, 9. November. (Geschäftsjubiläum. Mängelplage.) Die Zigarrenfabrik von Doerfer und Wolff wird, wie die „Elb. Ztg.“ schreibt, im nächsten Jahre am zweiten Fingstfeiertage ihr 25jähriges Bestehen in feierlicher Weise begehen. Herr Direktor Bamperin und sechs Arbeiterinnen gehören dem Unternehmen seit seiner Begründung an. — Die Besitzer der Niederung klagen in diesem Jahre vielfach über massenhaftes Auftreten der Mäuse. Diefelben sollen in solcher Menge sich zeigen, wie schon seit Jahren nicht. Die Landwirthe heillen sich daher, ihre Getreidevorräthe auszubrechen.

Inowrazlaw, 9. November. (Verschiedenes.) Wie verlautet, schreibt die Bromberger „Nid. Br.“, hat die königliche Regierung in Bromberg die Konzessionirung einer neuen Apotheke zu den schon jetzt bestehenden Apotheken in Inowrazlaw in Aussicht genommen. Der enorme Preis, welcher für eine dort kürzlich verkaufte Apotheke erzielt wurde, soll die Anregung hierzu gegeben haben. — Einem frechen Schwindel ist eine Anzahl von Kleinbesitzern aus der Argauer Gegend zum Opfer gefallen. Vor einiger Zeit wurden sie von dem Vertreter einer Berliner Firma für künstlichen Dünger besucht. Der Ueberredungskunst des Herrn gelang es, im ganzen 9 Waggons seines Fabrikats loszuschlagen. Einmal war der ganze Vorrath ausgeschüttet, da wurde eine Probe der böserer landwirtschaftlichen Versuchstation zur Untersuchung eingesandt, und es stellte sich heraus, daß das Produkt gemeiner Mergel war. Von wirklichen Düngestoffen — Phosphorsäure und Stickstoff — zeigten sich nur Spuren. Während die Besteller einen Preis von 4 Mk. für den Kettner vereinbart hatten, betrug der wirkliche Werth nur 20 Pf. Die Firma ist bereits der Staatsanwaltschaft angezeigt worden. (Man sollte den Namen der Berliner Firma nennen, damit ihr in Zukunft das Handwerk gelegt wird. D. Red.) — Die Rübenenernte ist zum größten Theil in unseren benachbarten Gütern und Dörfern vollendet; wenigstens sah man gestern Vormittag Schaaren von russischen Rübenarbeitern und Arbeiterinnen, welche in unserem Orte Einfälle machten. Theils mittags und theils abends fuhren die Leute mit der Bahn nach ihrer Heimat zurück.

Bromberg, 8. November. (Zum Nachfolger des Oberpostdirektors) Stähle, der bekanntlich

von hier nach Münster i. W. versetzt worden ist, ist, der „Ostf. Br.“ zufolge, Postrath Rehan in Aachen ausersehen.

Posen, 7. November. (Der Ehrensäbel) für beste persönliche Schießleistungen ist im 5. Armeekorps in diesem Jahre dem Hauptmann Hermann vom Infanterie-Regiment Nr. 46 zuerkannt worden.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 11. November 1884, vor 14 Jahren, starb an den Folgen einer Nieren-erkrankung in seinem Geburtsorte Rentendorf bei Neustadt a. d. Orla der Naturforscher und Reisende Edmund Vrehm. Er war ein begeisterter Freund und sorgfamer Beobachter des Thierlebens, als welcher er in allen Welttheilen bekannt geworden ist. Berühmt ist sein Hauptwerk: „Das Thierleben“. Vrehm wurde am 2. Februar 1829 geboren.

Thorn, 10. November 1888.

(Konfervativer Verein Thorn.) Die Vereinsabende, welche an jedem Freitag nach dem 1. und 15. jeden Monats im Schützenhause (Winterzimmer, unten links) während des Winterhalbjahres abgehalten werden, finden jetzt nach beendeter Wahl wieder regelmäßig statt. Zu der morgigen Sitzung sind besonders auch die Herren Vertrauensmänner eingeladen, um über ihre Erfahrungen zu berichten, die sie während der Wahlkampagne gesammelt. Ebenso ist die rege Theilnahme von Mitgliedern des konservativen Vereins, wie Freunden der konservativen Sache an den Vereinsitzungen erwünscht.

(Auszeichnungen für Sanitätsdienst) Die Rothe Kreuz-Medaille ist verliehen worden: die zweite Klasse: dem Ober-Regierungsrath Friedrich von Barneow zu Bromberg, der verwitweten Frau Kammerherr Fanny von Batocki, geborenen Gräfin v. Kehlerling zu Königsberg, dem Generalarzt a. D. Dr. med. Oskar Voretius zu Danzig, dem Major a. D. Maximilian Hugo Engel zu Danzig, der verwitweten Frau Johanna Enß, geb. Stobbe zu Dirschau, dem Fräulein Vertha v. Gohler zu Königsberg, dem Sanitätsrath, Stabsarzt der Landwehr Dr. Georg Ernst Hermann Hantel zu Elbing, dem Oberstabsarzt erster Klasse und Regimentsarzt im 2. Pommerischen Feldartillerie-Regiment Nr. 17 Dr. med. Arthur Hering zu Bromberg, dem Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Ernst von Holleben zu Königsberg, dem Polizeirath a. D. Heinrich Möbins zu Königsberg, der Frau Sanitätsrath Vertha Müller, geb. Kroneid zu Königs, der Frau General Gräfin von Lehndorff, geb. Gräfin von Kanig auf Schloß Brehl, Kreis Fischhausen, der verwitweten Frau Landrath von Sanden zu Raguit, dem Fräulein Margarethe von Sanden zu Raguit, der verwitweten Frau Kammerherr Anna Schmidt von Schmiedeseck, geb. Gräfin zu Eulenburg zu Wollauken, Kreis Rastenburg, der Frau Regierungs-Präsident Louise von Tiedemann, geb. Meyer zu Bromberg, der Frau Professor Emma Wittko, geb. Leinweber zu Culm; die dritte Klasse: der Frau Geheimhe Baurath Ottilie Besser, geb. Weinstker zu Inowrazlaw, dem Schneidermeister Adolf Böhlan zu Bromberg, dem Fabrikbesitzer und Stadtverordneten Gustav Adolf Davidion zu Danzig, dem Pfarrer Eduard Ebel zu Graudenz, dem Postkassirer August Eich zu Bromberg, dem Zieglermeister Wilhelm Frömming zu Bromberg, dem Kommerzienrath Goede zu Inowrazlaw, dem Glasermeister Albert Gundlach zu Bromberg, dem Baugewerksmeister Emil Herzog zu Danzig, dem Rentier August Hingmann zu Danzig, der Frau Buchdruckereibesitzer Olga Dohy, geb. Wegener zu Dirschau, der Frau Landrath Margarethe Zachmann, geb. Thiechen zu Goldap, dem Zahnarzt Dr. Eugen Kleinich zu Bromberg, dem Fleischbechauer Friedrich Robs zu Schöndorf, Kreis Bromberg, dem Kaufmann Bernhard Korth zu Bromberg, dem Böttger Gottfried Kuhn zu Trumb, Kreis Elbing, der Frau Minna Langsfeldt, Rentnerin zu Marienburg, dem Eisenbahn-Stationassistenten Albert Lehmann zu Elbing, dem Zimmermann Karl August Lulleh, zu Neufirch-Niederung, Kreis Elbing, dem Gymnasial-Oberlehrer, Professor Gustav Martull zu Danzig, dem Stabsarzt a. D. Dr. med. Richard Nebbel zu Königsberg, der Frau Rittergutsbesitzer Rosa von Nitzkowski-Grellen, geb. Senß zu Bremen, Kreis Schwed, der Frau Landstallmeister von Dettigen, geb. von Wolff zu Trakehnen, Kreis Stallupönen, der Frau Bürgermeister Amanda Polski zu Graudenz, dem städtischen Bauaufseher Emil Buzke zu Danzig, dem Schuhmachermeister und Hausbesitzer Johann August Nebberg zu Elbing, der Frau Rentier Martha Reimert zu Neidenburg, der Frau Barrer Richter zu Fischhausen, der Frau Elise Freifrau Schoultz von Usheraden, geb. Steffens zu Adlig-Neuendorf, Landkreis Königsberg, der Frau Amtsgerichts-rath Rosa Schrage zu Löben, dem Eigenthümer Abraham Schulz zu Lenzen, Kreis Elbing, dem Stabsarzt der Reserve Dr. med. Louis Senger zu Br. Holland, der Frau Rittergutsbesitzer Elma von Sperber, geb. von Dreßler zu Statienen, Kreis Raguit, der Frau General-Lieutenant Marie von Stalbnagel, geb. Bronjart v. Schellendorff zu Königsberg.

(Westpr. Butterverkaufverband.) Geschäftsbericht für den Oktbr. Verkauft wurden: a) Tafelbutter 50 199 Pfd., durchschnittlich die 100 Pfd. für 116,77 Mk.; b) Wollfennbutter 904,5 Pfd., die 100 Pfd. für 103,05 Mk.; c) Frühstücksfätschen 10 040 Stück, die 100 Stück für 7 Mark; d) Tüfster Käse 1466,1 Pfund, die 100 Pfund für 58,90 Mark; e) Schweizer Käse 1015,1 Pfund, die 100 Pfund für 59,89 Mark. Die höchsten Berliner sogen. amtlichen Notirungen für Butter waren am 7. 14., 21., 28. Oktbr. und 4. Novbr. 110, 113, 113, 113, 110, im Mittel 111,8 Mark. Der im Verband erzielte Durchschnittserlös von 116,77 Mark übersteigt also das Mittel der höchsten Notirungen um 4,97 Mark, während der Durchschnittserlös derjenigen vier größeren Markereien, die am höchsten herauskamen, bei 1986, 4562, 2453, 4417 Pfund das Mittel der Höchstnotirungen um 7,05, 7,27, 7,85, 8,19 Mk. überschritt. B. Martinb, Berlin S-W., Kreuzbergstraße 10.

(Zur Stadtverordnetenwahl.) Eine allgemeine Wählerversammlung zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen berufen die Herren Professor Boytke, Stadtverordnetenvorsteher, und Steuerinspektor Henkel, stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher, am morgen, Freitag, Abend nach dem Spiegelhaufe des Artushofes ein. — Am selben Abend findet eine Versammlung der Wähler der Bromberger und Culmer Vorstadt im Lokale des Herrn Fliege, Mellienstraße, zur Vorbereitung über die Stadtverordnetenwahlen statt.

(Wahl der Gewerbesteuer-Ausschüsse.) Zur Wahl der Mitglieder und deren Stellvertreter in den Gewerbesteuer-Ausschüssen für die Steuerklassen 3 und 4 auf die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1902 ist Termin auf Montag den 21. November, für die Steuerklasse 3 um 10 Uhr vormittags und für die Steuerklasse 4 um 11 Uhr vormittags angesetzt. Es sind für Klasse 3 sieben, für Klasse 4 elf Mitglieder, sowie die gleiche Anzahl Stellvertreter zu wählen. Wahlberechtigt sind sämtlich zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer verantwortliche Gewerbetreibenden des Kreises. Wahllokal ist der Saal des Spiegelhauses.

(Handelskammer.) Sitzung vom 8. November. Auf die Eingabe der Handelskammer wegen Beibehaltung des Getreideausfuhrtarifs nach Böhmen hat die Eisenbahndirektion Bromberg einen ablehnenden Bescheid erteilt und darauf verwiesen, daß die Aufhebung dieser Sätze auf Antrag der königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen erfolgt sei und der preussischen Aufsichtsbehörde Einwirkungen auf diese Verwaltung nicht zuzulassen. Eine solche Einwirkung würde umso weniger von Erfolg sein, als die sächsische Staatsbahnverwaltung vorzugsweise durch die fortgesetzten Beschwerden ihrer eigenen Landwirtschaft zur Kündigung der Ausfuhrsätze veranlaßt worden sei. Der Ausnahmetarif sei ja auch nur zu dem Zwecke eingeführt worden, um untern Landwirthen bei der vorjährigen schlechten Getreideernte in Oesterreich-Ungarn den Absatz ihres überschüssigen Getreides dort hin zu erleichtern. Die Kammer nahm hiervon Kenntnis und sah von einem nochmaligen ja doch aussichtslosen Vorgehen ab. — Der Vorsitzende, Herr Schwarz jun. referierte über den Stand der Holzwarenangelegenheit und teilte mit, daß die Denkschrift über den Bau des Hafens sämtlichen Ministern und allen in Betracht kommenden Behörden zugegangen sei. An den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten habe die Kammer eine Eingabe gerichtet, worin sie gebeten habe, entweder eine Staatsunterstützung in Höhe von 1 Million Mark zu bewilligen oder die Uebernahme des Hafensbaues durch den preussischen Staat in die Wege zu leiten. Referent werde demnächst nach Berlin fahren, um die Angelegenheit den beteiligten Herren Ministern persönlich vorzutragen, er hoffe bestimmt auf einen guten Fortgang, zumal ja auch der Chef der Weichselstrombauverwaltung, Herr Oberpräsident von Gohler, dem Projekte ein warmes Interesse entgegenbringe. — Die Handelskammer in Rassel lagt in einem an sämtliche Handelskammern gerichteten Rundschreiben über die erdrückende Konkurrenz der landwirtschaftlichen Genossenschaften, soweit diese, statt ihrer Tätigkeit auf die Kreditgewährung zu beschränken, Handelsgeschäfte treiben. Gegen das Genossenschaftswesen an sich dürften allerdings keine Schritte unternommen werden, dagegen könnte und müßte die weitgehende Unterstützung und Förderung, die die Regierung, sowie staatliche Beamte den handeltreibenden landwirtschaftlichen Genossenschaften angedeihen lassen, als eine unberechtigte Benachteiligung des Handelsstandes bekämpft werden. Vor weiteren Vorgehen wünsche sie jedoch zu erfahren, inwieweit solche Maßstäbe auch in anderen Distrikten vorhanden seien und welche Stellung die Handelsvertretungen ihnen gegenüber einnehmen; sie bitte daher um Beantwortung der folgenden zwei Fragen: 1. Sind in Ihrem Bezirke oder in Ihrer Gegend Schädigungen des Detailhandels auf die Tätigkeit von Barrern, Lehrern und anderen Beamten für handeltreibende landwirtschaftliche Genossenschaften zurückzuführen? 2. Würden Sie mit Rücksicht auf die evtl. in Ihrem Bezirke vorhandenen Mißstände oder prinzipiell gegebenenfalls geneigt sein, sich einem gemeinsamen Vorgehen, dessen Modus noch zu vereinbaren wäre, anzuschließen? In der Debatte wurde hervorgehoben, daß es dem Handelsstande, der sich sonst stets für freie Entwicklung aller Kräfte ausspräche, schlecht anstehen werde, wenn er gegen die Genossenschaften, soweit sie Handel treiben, vorgehe, zumal ja auch deren Prosperieren nicht auf größerer Leistungsfähigkeit, sondern nur auf dem größeren Vertrauen, was ihnen die Käufer noch zur Zeit entgegenbrächten, beruhe. In unserem Bezirke könne man nicht von erheblichen Schädigungen des Detailhandels durch die landwirtschaftlichen handeltreibenden Genossenschaften sprechen. Die Kammer beschloß hierauf, die beiden Fragen zu verneinen. — Es wurden sodann die Hauptdaten des Geschäftsberichts der Zuckerfabrik Culmsee zu Kenntnis der Kammer gebracht. Im Anschluß hieran knüpfte Herr Direktor Verendes einige Bemerkungen über die Lage des Zuckermarktes. Diese sei zur Zeit wohl günstig, da in der letzten Produktionsperiode ca. 3-4 Millionen Zentner Zucker weniger produziert worden seien, als in der vorhergehenden, in der auch schon die Produktion dem Konsum nicht genügt habe. Gefahr für die Zukunft bleibe trotzdem bestehen, da einmal in Kalifornien umfangreiche Zuckerfabriken errichtet würden, die trotz ungünstiger Lohn- und Wasserverhältnisse mit Gewinn arbeiteten, ferner sei es aber auch nur eine Frage der Zeit, daß Ruba wieder mit größeren Mengen auf den Markt kommen werde. Die beste Abhilfe werde darin bestehen, den Konsum im Inland zu heben, der zur Zeit pro Kopf nicht halb so groß sei, als z. B. in England. Die Betriebssteuer, die die leistungsfähigen Fabriken in höherem Maße heranziehe, sei für eine Industrie, die zum größten Teil für den Weltmarkt arbeite, direkt widersinnig. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung theilte Herr Verendes noch mit, daß der vor einigen Wochen plötzlich eingetretene Frost glücklicherweise die Rüben nur in ganz geringem Grade beschädigt habe. — Durch Paragraph 30 des neuen Handelsgesetzbuches ist der Schutz des Rechts zur ausschließlichen Führung einer eingetragenen Firma auf den Bezirk des Ortes der Handelsniederlassung beschränkt; doch ist in Berücksichtigung des

Umstandes, daß die Straßenzüge benachbarter Orte vielfach ineinander übergehen, den Landesregierungen vorbehalten, Bestimmung dahin zu treffen, daß benachbarte Orte oder Gemeinden als ein Ort oder als eine Gemeinde im Sinne des Firmenrechts anzusehen seien. Die Handelskammer war angewiesen worden, zu prüfen, ob und für welche Orte ein Bedürfnis für eine solche Bestimmung bestehe; sie hält dieses Bedürfnis für Thorn-Moder für vorliegend. — Auf eine Eingabe der Handelskammer wegen Pflasterung des Weichselufers und der Zufuhrstraßen hat der Magistrat mitgeteilt, daß in dem Projekte der Uferbahnerweiterung auch die Pflasterung der Zufuhrstraßen und theilweise Erweiterung der gepflasterten Ladestraßen vorgezogen sei. — Der Antrag der Handelskammer vom 4. Oktober cr. wegen Ermäßigung der Jahresgebühren für Stadtfernsprechanschlüsse wird nach einer Mittheilung des Reichs-Postamtes bei der Neuregelung der Gebührenfrage im Fernsprechwesen als Material benutzt werden. — Nach einer von dem Magistrat der Kammer zur Verfügung gestellten Entscheidung der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen, sind sowohl die Kornträger, als auch die Vorarbeiter versicherungspflichtig, da sie nicht Unternehmer, sondern Akkordarbeiter sind. Als Arbeitgeber, sowohl der Vorarbeiter wie auch der von ihnen angenommenen Hilfskräfte, sind nur die Kaufleute, die sie beschäftigen, anzusehen, denn zu ihrem Vortheil wird die Arbeit verrichtet, und sie zahlen den Lohn für die Arbeit. Die Versicherungsanstalt zieht daher in allen vorkommenden Fällen die Markentrückstände von den eigentlichen Arbeitgebern, also den betreffenden Kaufleuten ein. Die von letzteren mit den Vorarbeitern über die Verwendung geschlossenen Privatabkommen sind für die Versicherungsanstalt nicht bindend. — Die Eisenbahndirektion in Bromberg hat den Antrag der Handelskammer wegen Errichtung eines Haltepunktes bei Czerniewitz abgelehnt, da ein allgemeines öffentliches Bedürfnis nicht anerkannt werden könne. Auch werde die Errichtung derartiger neuer Haltestellen seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten grundsätzlich nur dann genehmigt, wenn die Beteiligten die einmal aufzuwendenden Anlagekosten — ganz oder doch zu einem großen Theil — tragen. Die Bereitwilligkeit, neben der unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Baugrundes einen Baubeitrag zu den Baukosten zu leisten, hätten die Interessenten noch nirgends zu erkennen gegeben. — Das Präsidium des deutschen Handelstages hat an die Mitglieder die Bitte gerichtet, ihn über alle Schritte hinsichtlich der Vorbereitung von Handelsverträgen zu unterrichten. Die Kammer wird demnächst eine Versammlung der Interessenten abzurufen, um die Wünsche des Bezirkes bezüglich der abzuschließenden Handelsverträge kennen zu lernen. — Die königliche Eisenbahn-Direktion hat angefragt, ob bei Einstellung des deutsch-russischen Gütertarifes in einheitlicher Valuta dies am besten in der Währung des Versandlandes oder in der des Empfangslandes erfolgen solle. Nach längerer Debatte einigte sich die Kammer dahin, die Erstellung der Tarife in der Währung des Empfangslandes zu beschließen. — Die Handelskammer in Klenzburg theilt mit, daß sie an die Magistrate der Städte ihres Bezirkes eine Petition wegen kommunaler Sonderbesteuerung der Filialen der großen Waarenhäuser gerichtet habe. Die Kammer sieht im Hinblick auf die geringen Erfahrungen, die bisher in unserem Bezirke in dieser Hinsicht gemacht worden sind, von einem gleichen Vorgehen zur Zeit ab.

(Der Mozart-Verein) veranstaltet am 24. d. M. sein erstes Konzert in dieser Winter-saison. Zur Aufführung gelangt Hofmann's „Waldräuberin“. Für die Titelpartie ist eine auswärtige bekannte Sängerin gewonnen, die auch einige andere Lieder zum Vortrag bringen wird. Nach dem Konzert findet, wie auch in den früheren Jahren, ein gemüthliches Beisammensein der Mitglieder statt.

(Bazar.) Der erste der in diesem Winter stattfindenden Bazar wurde gestern Abend in den oberen Räumen des Artushofes abgehalten und zwar für die Zwecke des Kleinkinderbewahrvereins. Der Besuch war erfreulichweise ein sehr starker und wurde zum größten Theile von dem Offizierskorps unserer Garnison mit seinen Damen geteilt. Neben einer großen Zahl von Verkaufstischen, welche freundliche Geber reich bedacht hatten und hinter denen die liebenswürdigsten Damen ihres dankbaren Amtes als Verkäuferinnen walteten, war auch für Unterhaltung in bester Weise gesorgt. Eine im Spiegelssaal errichtete Othello mit „echt“ italienischer Besetzung und einem Ausblick auf die blauen Fluten des mittelländischen Meeres, fand viel Bewunderung. Die von zwei Signorinas vorgetragenen Lieder ernteten reichen Beifall. Ebenso wurden die im Mittelsaal von Kindern und jüngeren Mädchen vorgeführten Reigen mit begleitenden Gesängen sehr beifällig aufgenommen. Unter den zur Verlosung und Auktion gekommenen Gegenständen befand sich auch ein munteres Schäferspiel. Die Konzertsinfonie wurde von der Kapelle der 21er ausgeführt, welcher Dank und Anerkennung gebührt. Die Brutto-Einnahme beträgt ca. 2100 Mark und dürfte die in den Vorjahren erzielten Erträge noch übersteigen.

(Auf das Konzert) der Kammerängerin und Sopranängerin Fräulein Ida Siedler, welches morgen unter Mitwirkung des Pianisten Fritz Masbach stattfindet, weisen wir nochmals hin.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen. — (Gefunden) ein Kinderdich auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute 0,57 Meter über 0. Windrichtung N. — Wegen des seit gestern Abend herrschenden starken Nebels können bis jetzt auch einige der gestern zur Abfahrt gemeldeten Röhne und Dampfer nicht abgehen.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 284 Schweine, darunter 49 fette. Für fette Waare wurden 39-40 Mk., für magere Waare 38 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt.

Podgorz, 9. November. (Verschiedenes.) In der Sitzung der Gemeindeordneten am Dienstag nachmittags 4 Uhr waren anwesend der Bürgermeister, Schöffe Rentier Boß und fünf Vertreter.

1. Die Wahlperiode des Magistratschöffen Rentier Soltke läuft Ende Dezember cr. ab; es wurde eine Neuwahl vorgenommen, in welcher der Rentier Soltke einstimmig wiedergewählt wird. 2. Im nächsten Monat finden die Neuwahlen für die aus der Vertretung ausscheidenden Vertreter Herren Müller und Eggerecht statt. Zu Wahlberechtigten werden die Vertreter Herren Hahn und Eggerecht durch Zuruf gewählt. 3. Der Vorsitzende macht die Mittheilung, daß bezüglich des Landtausches, der vor zwei Jahren mit der königlichen Fortifikation Rattegeunden hat (es handelt sich um einen Landstreifen bei Fort V und um einen solchen hinter dem evangelischen Kirchhofe) die beiderseitigen Auflassungen nunmehr erfolgt sind. 4. Die Anträge der Wächter Lau und Dombrowski um Gewährung von je 50 Mark zur Anschaffung von Wächspelzen werden bewilligt. Gleichzeitig wird beschlossen, den Wächtern bis zur vollständigen Abtragung der Schuld je 5 Mark monatlich vom Gehalt abzugeben. 5. Der Kassenabschluss der Kammereikasse pro Monat Oktober weist folgende Biffern auf: Einnahme 31529,47 Mark, Ausgabe 28004,20 Mark, Bestand 3525,27 Mark. Die Vertretung nimmt hiervon Kenntnis. 6. Der Antrag der freiwilligen Feuerwehr um Beschaffung von 40 Meter Schlauch wird genehmigt. Der Meter des bewilligten Schlauches kostet 1,20 Mark, gleichzeitig werden 6 Schlauchbinden à 1,50 Mark und zwei Schlauchhalter à 1 Mark bewilligt. 7. Die Armenkasse des Paul Guse wird bewilligt und dem Wittsteller ein neuer Holzfuß bewilligt. Die Kosten betragen hierfür etwa 45 Mark. 8. Der Wächter Dombrowski bittet, da er jetzt bedeutend mehr Straßenlampen zu versehen hat, um eine Erhöhung seiner Entschädigung. D. bekam für Anzünden, Reinigen u. s. w. der früheren Laternen monatlich 8 Mark, jetzt sind 7 Laternen hinzugekommen; es wird dem Wittsteller eine Zulage von 4 Mark monatlich bewilligt, und zwar vom 1. November ab. 9. Verschiedene Besizer der linken Seite unseres Ortes bitten den Magistrat um Anlegung einer Rohrleitung zur Aufnahme des auf ihren Höfen angeammelten Spül- und sonstigen Wassers. Das Projekt der betreffenden Besizer, das Rohr durch die Mittelstraße, bei Treffel vorbei, und dann in den Graben bei der Brauerei einmündend, wird nicht zur Annahme empfohlen. Der Vorsitzende theilt mit, daß die Eisenbahnverwaltung eine Kanalisation von ihren Häusern (Treffel) nach dem Brauerei-Graben anlegen wird, und soll dann bei Zuangriffnahme der Arbeit der Sache näher getreten werden. 10. Unternehmer Berger-Berlin hat auf Antrag des Magistrats auf dem Schaubudenplatz nach autem Wasser gebohrt; er ist bis gestern 40 Meter tief gekommen, und anscheinend jetzt auf eine Braunkohlenschicht gestoßen. Der Unternehmer glaubt dort, wenn er noch tiefer bohren wird, gutes Wasser zu finden. Es wird beschlossen, dem Unternehmer zur Tiefbohrung die Genehmigung zu erteilen. Sollte trotzdem dort Wasser nicht gefunden werden, so werden Bohrungen an der evangelischen Schule vorgenommen werden. — Der Schöffengericht in Thorn berurtheilte gestern den Restaurateur Wilhelm R.-Thorn, früheren Kantinenwächter auf dem hiesigen Schießplatze, wegen Verletzung des berittenen Gendarmen Bagalies zu 30 Mark Geldstrafe, ev. 6 Tagen Haft. Der Anwalt hatte 14 Tage Gefängnis beantragt. — Als gefunden ist auf dem Magistratsbureau ein Portemonnaie mit Inhalt abgegeben worden. Näheres daselbst.

Neueste Nachrichten.

Genf, 10. November. Bei dem heute vormittags begonnenen Prozeß gegen den Mörder der Kaiserin von Oesterreich, Lucrezia, wahrte dieser sich mit Entschiedenheit dagegen, Mitschuldige zu haben, obwohl die thatsächliche Beteiligung eines Mitschuldigen erwiesen sei. Auf jeden Fall sei Lucrezia der Hauptanstifter und der direkte Mörder.

Paris, 10. November. Dem „Matin“ zufolge seien in der gestrigen Sitzung der Admirale wichtige Beschlüsse bezüglich eines Seekriegsplanes gefaßt worden. Bereits morgen werden dreißig Referendare sich gegenseitig gemacht werden.

Paris, 10. November. Den Meldungen der Blätter zufolge hat der beschlagene Hauspapierbrief Esterhazy's eine durchaus frappante Ähnlichkeit mit dem Bordereau. Der Brief ist an einen Geschäftsagenten gerichtet, welcher namens mehrerer Gläubiger Esterhazy verfolgte. Esterhazy erklärte in diesem Brief, er gehe in das Lager von Chalons und werde in einigen Wochen seine sämtlichen Schulden bezahlen.

London, 9. November, abends. Bei dem heutigen Bankett in der Guildhall hielt der Premierminister Lord Salisbury eine Rede, in der er einen Rückblick auf die Ereignisse der jüngsten Zeit warf. (Ganz neuerdings) habe man die Frage eines europäischen Krieges ins Auge fassen müssen. Die Angelegenheit ging aber glücklich aus. Es schien einen Augenblick, daß sie in anderer Weise ausgehen werde, aber die große Weisheit und der gesunde Verstand, die Frankreich unter Umständen von aufergewöhnlicher Schwierigkeit entfaltete, haben Europa glücklich vor dem sehr gefährlich drohenden Sturme gerettet. Der Krieg ist vielleicht nicht so nahe gewesen, wie die Zeitungen glauben machen, aber diese Erwägung und viele andere, die Sie leicht begreifen werden, verpflichteten die Regierung, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, damit sie nicht überrascht werde, wenn plötzlich irgend eine Gefahr eintreten sollte. Diese Vorsichtsmaßregeln wurden mit großer Raschheit und großem Erfolg getroffen. „Man sagt“, bemerkte Lord Salisbury ferner, daß wir uns Ketas versichern, oder das Protektorat über Egypten proklamieren wollen. Wir sind mit der gegenwärtigen

Lage Egyptens ganz zufrieden und glauben nicht, daß ein Grund vorhanden ist, dieselbe abzuändern.“

Newyork, 9. November. Infolge von Meldungen weiterer demokratischer Siege zum Repräsentantenhaus verhärteten sich die Gegenseite ganz beträchtlich. Das Endergebnis ist noch unbestimmt. — In Texas sind bei einer Schlägerei 5 Personen getödtet, 4 verwundet worden. — Die Demokraten gewannen vier Sitze in Illinois und Pennsylvania und 2 in New-York.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

10. Nov. 19. Nov.

Tend. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217-05	217-05
Barichau 8 Tage	—	216-35
Oesterreichische Banknoten	169-65	169-60
Breussische Konjols 3%	94-30	94-10
Breussische Konjols 3 1/2%	101-50	101-60
Breussische Konjols 3 1/2% n. n.	101-40	101-25
Deutsche Reichsanleihe 3%	93-60	93-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101-60	101-50
Westf. Pfandbr. 3% n. n. II.	90-60	90-60
Westf. Pfandbr. 3 1/2% n. n.	98-70	98-50
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	98-40	98-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—	100-10
Türk. 1% Anleihe C	26-25	26-25
Italienische Rente 4%	—	91-20
Rumän. Rente v. 1894 4%	91-75	91-70
Diskon. Kommandit-Antheile	194-40	195-—
Harvener Bergw.-Aktien	172-90	173-30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124-90	125-—
Weizen: Loko in Newyork Ottb.	—	—
Spiritus:		
70er Loko	38-80	38-50
Bank-Diskont 5 1/2% p. Ct., Lombarddiskont 6 1/2% p. Ct.		
Privat-Diskont 4 1/2% p. Ct., Londoner Diskont 4 p. Ct.		

Königsberg, 10. Novbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 30 000 Ptr., gefündigt 20 000 Ptr., Tendenz besser. Loko 38,70 Mk. Gd., November/März 38,00 Mk. Gd., Frühjahr 38,50 Mk. Gd. Berlin, 9. Novbr. (Spiritusbericht.) 70er Loko 38,00 Mk. Gd., Umlauf 38,80 Mk. Gd.

Getreidepreis-Notierungen.		Brot	
Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern für inländisches Getreide in Mark per Tonne		in Mark per p. l.	
Stroh	125	Stroh	125
Gerste	140	Gerste	140
Roggen	138	Roggen	138
Weizen	168	Weizen	168
Neuhetlin	164-165	Neuhetlin	164-165
Beckert	158	Beckert	158
Anklam	156-167	Anklam	156-167
Danzig	155-166	Danzig	155-166
Elbing	150-165	Elbing	150-165
Thorn	158	Thorn	158
Gulbin	158	Gulbin	158
Bromberg	158	Bromberg	158
Knoraglan	158	Knoraglan	158
Garnitz	158	Garnitz	158
nach gr. p. l.	712 gr. p. l.	nach gr. p. l.	712 gr. p. l.
755 gr. p. l.	757 gr. p. l.	755 gr. p. l.	757 gr. p. l.
172	172	172	172
164	164	164	164
164	164	164	164
164	164	164	164

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 9. November 1898. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 753-783 Gr. 163-165 Mk., inländ. bunt 756-772 Gr. 146-162 Mk., inländ. roth 764-780 Gr. 160-161 Mk. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 699 bis 738 Gr. 143 1/2-144 Mk. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650-677 Gr. 130-145 Mk., transito große 662 bis 686 Gr. 95-111 Mk., transito kleine 600 Gr. 85 Mk. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 147 Mk. bez. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 Mk. Rleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90-4,45 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sac. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitzpreis franko Neufahrwasser 9,52 1/2 Mk. bez.

Samburg, 9. November. Rüböl ruhig, Loko 49. — Petroleum fest, Standard white Loko 6,85.

Standesamt Moder.

Vom 3. bis einschließlich 10. November d. Jz. sind gemeldet:

- a) als geboren:
 1. Hilfsweidensteller Gustav Rumrey, S. 2.
 2. Musiker Johann Goldau, S. 3.
 3. Fleischermeister Carl Wittge, S. 4.
 4. Arbeiter Samuel Eggert, S. 5.
 5. Arbeiter Peter Stremel, S. 6.
 6. Arbeiter Peter Skalski, S. 7.
 7. Arbeiter Albert Kwiatkowski, S. 8.
 8. Maurer Leon Bronowski-Kol. Weißhof, S. 9.
 9. Arbeiter Theophil Kwoterski, S. 10.
 10. Wäzfeldweibel Franz Scharhnski, S. 11.
 11. Arbeiter Friedrich Theurer, S. 12.
 12. Zimmergefelle Gustav Breunig, S.
- b) als gestorben:
 1. Zwei Todtgeburten.
 2. Franz Stremel, 5 St. 3.
 3. Otto Kaiser, 4 W. 4.
 4. Paul Papke, 4 J. 5.
 5. Arthur Block, 1 1/2 J. 6.
 6. Schuhmacher Anton Gehdemüller, 60 J. 7.
 7. Wladislaus Wisniewski, 3 1/2 Jahre.
- c) zum ehelichen Aufgebot:
 1. Arbeiter Johann Krawczynski und Josepha Otkowski.
 2. Arbeiter Anton Kuminiski u. Katharina Kruszynski.
- d) als ehelich verbunden:
 1. Arbeiter Theophil Otkowski mit Katharina Winiarski.
 2. Invalide Joseph Glinski mit Julianne Dorengowski.
 3. Arbeiter Stanislaus Gajicki mit Marianna Maciejewski.

Die glückliche Geburt eines **münsteren Mädchens** zeigen hochachtungsvoll an
 Thorn, 9. November 1898
Oberarzt Fränzel
 u. Frau Elisabeth geb. Huch.

Bekanntmachung.
 Die städtische Sparkasse giebt Wechsel-
 darlehne zu 3, zu 6 1/2 % aus.
Der Sparfassen-Vorstand.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Wegen Umpflasterung wird die
 Schloßstraße von Montag den
 14. d. M. ab auf etwa 8 Tage für
 den Fahrwerksverkehr gesperrt.
 Thorn den 9. November 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvoll-
 streckung soll die ideelle Hälfte
 der Franz und Franziska geborene
 Karaszewska-Bielicki'schen Ehe-
 leute an dem im Grundbuche von
 Elgiszewo, Kreis Briesen, Band 5,
 Blatt 28, auf den Namen
 a. der Rätiner Johann u. Caroline
 geb. Schneider-Bielicki'schen
 Eheleute und
 b. der Rätiner Franz u. Franziska
 geb. Karaszewska-Bielicki'schen
 Eheleute
 eingetragen in Elgiszewo im
 Dorfe belegenen Grundstücke
 (Wohnhaus mit Stall, Scheune
 und Hofraum)
 am 7. Januar 1899
 vormittags 10 Uhr
 vor dem unterzeichneten Gericht
 — an Gerichtsstelle — Zimmer
 Nr. 7, versteigert werden.
 Das ganze Grundstück ist mit
 0,52 Thlr. Reinertrag und einer
 Fläche von 0,59,50 Hektar zur
 Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswert
 zur Gebäudesteuer ver-
 anlagt.
 Thorn den 3. November 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Am 17. und 18. d. Mts. findet
 auf dem Artillerie-Schießplatz bei
 Thorn ein Schießen mit scharfer
 Munition statt.
 Dasselbe beginnt jedesmal um
 8 Uhr vormittags und dauert bis
 2 Uhr nachmittags. Vor dem
 Betreten des Schießplatzes an
 den genannten Tagen wird ge-
 warnt.
 Thorn den 10. November 1898.
**Königliches Kommando
 des 2. Batls. Infant.-Rgts.
 Nr. 176.**

Die Gemeindschmiede
 mit Wohnung und etwa einem Morgen
 Land ist sofort oder zum 1. Januar
 zu verpachten.
 Rogo w o, November 1898.
Der Gemeindevorsteher.

! Grosser Verdienst!
 auch als Nebenerwerb,
 bietet sich thätigen, redenge-
 wandten Herren (evtl. auch
 Damen), ohne besondere
 Fachkenntnisse und Risiko.
 Es wird auf nur zuver-
 lässige, reelle Persönlich-
 keiten reflektiert. Offerten
 unter J. J. 5744 an Rudolf
 Mosse, Berlin SW., Jeru-
 salemstrasse 48, 49.

! Grosser Verdienst!
 auch als Nebenerwerb,
 bietet sich thätigen, redenge-
 wandten Herren (evtl. auch
 Damen), ohne besondere
 Fachkenntnisse und Risiko.
 Es wird auf nur zuver-
 lässige, reelle Persönlich-
 keiten reflektiert. Offerten
 unter J. J. 5744 an Rudolf
 Mosse, Berlin SW., Jeru-
 salemstrasse 48, 49.

Harzer Kanarienvogel
 liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann,
 Breitestrasse 37.

Echte Harzer Kanarienvogel,
 ausgebildet nach einem Edelroller-
 Musikwerk bis zur höchsten Gesangs-
 stufe empfiehlt
J. Autenrieb,
 Coppenruffstrasse 29

Mehrere fast neue
Gasöfen
 sind preiswerth abzugeben.
D. Sternberg, Breitestr. 36.
 Ein gebrauchter, aber noch gut er-
 haltener, großer eiserner

Ofen
 wird zu kaufen gesucht.
Lange, Gastwirth,
 Bodagora b. Thorn.

Hühnerhund
 wegen Mangel an Jagdgelegenheit zu
 verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Riesern-Kloben I. u. 2. Kl.,
 beste schlesische Kohlen,
 sowie
zerkleinertes Klobenholz
 liefert frei Haus
S. Blum,
 Culmerstrasse 7.
 Möbl. Zim. m. Penz. z. v. Fischerstr. 7.

Restaurant-Eröffnung.
 Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung,
 dass ich den
Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei,
 Neustädt. Markt 5,
 übernommen habe und wird es mein Bestreben sein, durch
 aufmerksame Bedienung und Verabreichung nur guter Biere
 mir die Kundschaft meines Vorgängers zu erhalten.
 Empfehle:
kräftigen Mittagstisch
 in und ausser dem Hause von 40 Pfennige an. — Täglich:
Eisbein und Rinderfleisch.
Warme Küche bis 12 Uhr nachts.
 Hochachtungsvoll
A. Türk.

Pfordedecken
 nur reinwollene Qualitäten
 grau 145 x 70 cm mit Bordüre Mk. 4,00,
 grau 150 x 200 cm mit Bordüre Mk. 5,00,
 grau 180 x 200 cm mit Bordüre Mk. 7,50,
 erbsgrün 145 x 170 cm mit Bordüre Mk. 5,00,
 erbsgrün 150 x 200 cm mit Bordüre Mk. 6,00,
 erbsgrün 160 x 180 cm mit Bordüre Mk. 8,00
 und feinere Qualitäten bis Mk. 15,00 das Stück
 empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn,
 Altstädtischer Markt 23.

Zuntz
Gebrannte Kaffees
 Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
 in Preislagen von Mk. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00
 pr. 1/2 Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als
anerkannt vorzügliche Marke empfohlen.
 Garantie für feinsten Aroma, absolute Reinheit des
 Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.
 Niederlage in Thorn bei:
Hugo Claass.
Anders & Co.

Die Blooker'schen Cacaotassen
 stehen in Detail-Geschäften Käufern von
Blooker's holländ. Cacao
 bei Entnahme von 2 Pfund zur Verfügung.
 Engros-lager: Berlin, N.W. 6, Schiffbauerdamm 16.

Seringe,
 gefüllt mit Milch oder Roggen, in be-
 kannter Güte empfiehlt
Moritz Kaliski.

Arbeiterfamilien,
 sowie sämtl. Dienpersonal sofort
 gesucht durch **G. Skuginna,** Thorn,
 Mauerstrasse 9.

**Oberhemden u. Uniformhemden
 nach Maass**
 werden von tüchtiger, akademisch gebildeter
 Directrice zugeschnitten und mit vollendeter
 Akkuratess gearbeitet.
 Bei jeder Bestellung auf Oberhemden und
 Uniformhemden, die extra nach Maass an-
 zufertigen sind, wird erst ein Probehemd
 geliefert, nach dessen Gutbefinden die weitere
 Anfertigung erfolgt.
M. Chlebowski,
 Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Ein tüchtiger Tischler
 zur Anshilfe gesucht. **Gustav Weese.**
 Schlossergehilfen u. Lehrlinge
 stellt ein **O. Marquardt,** Schlosserstr.,
 Mauerstrasse 38.

3 tüchtige Tischlergesellen
 finden dauernde Beschäftigung auf
 Bauarbeit.
M. Mondry.

1-2 Lehrlinge,
 welche das Tischlerhandwerk gründlich
 erlernen wollen, können sich melden
 bei Tischlermeister **J. Kuczkowski,**
 Gerberstrasse 11.

Ein Geschäftslokal
 in frequentester Gegend der Breiten-
 strasse oder Markt wird für ein Ge-
 schäft feinerer Branche vom 1. April
 resp. 1. October 1899 zu mieten ge-
 sucht. Offerten an **B. Silbermann,**
 Bätow i. Pomn., Marktstr.

Zuhrlente,
 zum Abfahren von Boden, finden
 dauernde Beschäftigung bei
Herrmann Roeder, Al.-Möder.
1 ordentliches Dienstmädchen
 kann sofort eintreten.
 Albrechtstrasse 4, 3 Treppen.

Ein tüchtiger Tischler
 zur Anshilfe gesucht. **Gustav Weese.**
 Schlossergehilfen u. Lehrlinge
 stellt ein **O. Marquardt,** Schlosserstr.,
 Mauerstrasse 38.

Der Bazar
 für das westpreussische Diakonissenhaus
 findet
 im Franziskaner-Kloster zu Danzig
 statt:
 am Sonntag den 13. November cr.
 Vorm. 12-2 Uhr
 Nachm. 4-8 " **CONCERT,**
 am Montag den 14. November cr.
 Vorm. 11-2 Uhr
 Nachm. 5-8 " **Frei-Concert.**
 Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
 Die Verlosung der Gewinne folgt Dienstag den 15. Novbr. Vorm. 10 Uhr.
 Durch zahlreichen Besuch und Einkäufe bittet den Erfolg des Bazars
 zu unterstützen
 im Namen des Komitee's
 Frau Oberin von Stülpnagel, Frau von Gossler.

Allgemeine Wählerversammlung.
 Zur Vorberathung der Stadtverordnetenwahlen
 laden wir alle Wähler, insbesondere die der 3. Abtheilung, auf
 Freitag den 11. d. M., abends 8 Uhr,
 in den Spiegelsaal des Artushofes ergebenst ein.
Boethke. Hensel.

Malton-Weine,
 Portwein, Sherry u. Tokayer
 1/2 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
 Thorn, Culmerstrasse.
Borzügl. Malz-Extrakt-Bier,
 Engl. Porter, (fläschchenreif)
 empfiehlt
A. Kirmes.
Wohne jetzt: Schillerstr. 1, II.
 (im Hause des Herrn Kotze).
Marie Friedemann, Hebeamme.
Meyer's
Konversationslexikon,
 neueste Auflage, 19 Bände, vollständig
 ungebraucht, preiswerth zu verkaufen.
 Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Martinshörnchen
 in verschiedenen Größen u. Füllungen
 in bekannter, vorzüglichster Qualität
 empfiehlt **J. Nowak's** Konditorei.
Martinshörnchen
 in allen Größen und verschiedenen
 Füllungen empfiehlt
Max Jacobi, Konditorei.
Martinshörnchen
 in vorzüglicher Qualität mit ver-
 schiedenen Füllungen.
J. Dinter's Nachfolger,
 Schillerstrasse 8.
Martinshörnchen
 mit verschiedenen Füllungen empfiehlt
J. Ruchniewicz, Schillerstrasse 4.
 Gut möbl. Zimmer v. 15. d. Mts.
 zu vermieten Junkerstrasse 7, I.

Möbl. 2-fenst. Zimmer
 nach vorn, sogleich zu vermieten.
 Elisabethstrasse 1, 2 Treppen.
Möbl. Zim. mit Pension von einem
 Beamten gesucht.
 Offerten mit Preisangabe unter
H. K. durch die Exp. d. Ztg. erb.
Ein freundl. möbl. Zimmer
 zu vermieten. Tuchmacherstr. 7, I.
Möbl. Z. v. 15. Nov. z. v. Banfür. 2, II.
Ein gr. möbl. Zimmer
 an 1 oder 2 Herren mit und ohne
 Pension z. v. Bachstrasse 10, part.
 Zu vermieten auf sofort ein möbl.
 3 Zimmer Bachstrasse Nr. 9, II.
 2 elegante Zimmer und Korridor,
 möblirt auch unmöblirt, zu ver-
 mieten. Brombergerstr. 78, pt.

Onon
 das Beste zur Selbstdarstellung von
COGNAC.
 Probefendung 4 Fl. Mk. 5,- Compl.
 Postcoll 15 Fl. für 30 Fr. Cognac
 Nr. 15, - einfl. Porto u. Kiste gegen
 Nachn. nur direkt vom Erfinder und
 alleinigen Fabrikanten
Arnold Kürten, Solingen.

Ich habe neue von
ersten Künstlern ent-
worfene Kalender für
das kommende Jahr
ausgestellt. Die Be-
sichtigung derselben
ist erwünscht.
Justus Wallis,
 Papiergeschäft.

Geschäftskeller,
 für jedes Geschäft sich eignend, sofort
 zu vermieten Gerechtestr. 30,
 Ecke Zwingerstrasse. Zu erfragen da-
 selbst 3 Treppen bei Herrn Decomé.
Wohnung
 von 5 Zimm. zum 1. April n. Zs.
 gesucht. Offerten unter W. C. an die
 Expedition dieser Zeitung erbeten.
 Ein gut möblirtes 2-fenstiges
Vorderzimmer
 mit Cabinet von sofort zu vermieten
 Neustädt. Markt Nr. 7.

Gerichtliche Wohnung,
 6 Zimmer und Zubehör, Bromberger-
 Vorstadt Nr. 64/66, bisher von Herrn
 Oberstabsarzt Dr. Muehold bewohnt,
 ist von sofort zu vermieten. Näheres
 bei **C. A. Guksch.**

Eine Wohnung
 von 5 Zimmern nebst Zubehör, 1.
 Etage, von sofort zu verm. Gerechtes-
 trasse 7. Zu erfr. Gerstenstr. 14, I.
1 Kellerwohnung ebendasselbit.
Eine Wohnung
 von 5 Zimmern nebst Zubehör, 1.
 Etage, von sofort zu verm. Gerechtes-
 trasse 7. Zu erfr. Gerstenstr. 14, I.
Meine Wohnung von 4 Zim., Balkon,
 11 Baderstube u. Friedrichstr. 6 III
 sogleich oder später billig zu vermieten.
Frau Superintendent Strauss.
 Näheres Bachstr. 9, II.

Wohnung,
 4 Zimmer nebst Zubehör zu ver-
 mieten Heiligageiststrasse Nr. 16.
Zwei gr. helle Zim.
 mit Entree und Wasserleitung zu ver-
 mieten. **J. Sellner,** Gerechtestr. 96.

Konservativer Verein.
 Heute, Freitag, abends 8 Uhr:
Herrenabend
 im Schützenhause.
 Gäste sind willkommen.

Krieger-Kreuz Verein.
 Sonnabend den 12. d. Mts.
 abends 8 Uhr:
Generalversammlung
 bei **Nicolai.**
 Vorstandssitzung 7 1/2 Uhr.
 Pünktliches Erscheinen gewünscht.
 Der Vorstand.

M.G.S. Liederfreunde.
 Nächste Übungsstunde
 fällt aus.

Heute
 11. November, Artushof,
 7 1/2 Uhr:
Concert Hiedler.
 Numm. Billets à 3 Mk., Stehplätze
 à 2 Mk., Schülerbillets à 1 Mk. bei
E. F. Schwartz.

CONCERT
 Freitag den 18. November abends 8 Uhr:
Burmester.
 Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Germania-Saal.
 Brombergervorstadt, Mellienstrasse 106.
 Am Sonnabend den 12. d. M.
Großer
Maskenball.
 Garderoben sind bei Frau
 Holzmann, Gerechtestr. 9,
 und abends von 6 Uhr ab
 im Balllokal zu haben.
 Anfang 8 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein
G. Fliege.

Steinau.
 Das allbeliebte
Kirmesfest
 findet Sonntag den 13. d. Mts.
 statt und ladet hierzu alle Freunde
 und Bekannten freundlichst ein.
K. Baumann,
 Gasthofbesitzer.

Die Wähler
 der 3. Abtheilung aus der
 Bromberger- u. Culmer-Vorstadt
 werden ersucht, am
 Freitag, 11. November cr.
 abends 9 Uhr
 im Restaurationslokal des Herrn
Fliege
 — Mellienstrasse — zu einer
Vorbesprechung
 über die nächste Stadtverordneten-
 wahl zahlreich zu erscheinen.
 Thorn den 10. November 1898.
**Wähler der 3. Abtheilung
 der Bromberger-Vorstadt.**

Wilhelmstadt.
 In unsern Wohnhäusern auf der
 Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
 von sofort zu vermieten.
Ulmer & Kaun.

Eine Wohnung
 zu verm. Neust. Markt 9 **Tapfer.**
Eine Wohnung
 von 3 Zimmern und Zubehör ist
 von sofort zu vermieten
 Brombergerstr. 60, pt.
Hierzu Beilage.

Die Orientreise des deutschen Kaiserpaars.

Das Kaiserpaar zeigte am Dienstag bei der Besichtigung der Stadt Damaskus ein besonderes Interesse für das Grab Saladins des Großen. Ueberall, wo das Paar erschien, jubelte ihm eine buntfarbige Menschenmenge entgegen, welche eine durchaus musterhafte Ordnung bewahrte. Nachmittags um 3 Uhr nahm der Kaiser, welcher über der Tropenuniform einen weißen Burnus trug, auf dem Exerzierplatze am Fuß der Berge Parade ab über die Garnison von Damaskus; der Kaiser ritt die Front der Truppen unter den Klängen der deutschen Hymne ab und ließ dieselben dann bei sich vorbeimarschieren; es standen zwei Regimenter Infanterie, sowie Kavallerie und Artillerie in der Front; nach dem Vorbeimarsch führten Beduinen in wildem Ritt auf Pferden und Dromedaren eine Fantasia vor. Die Kaiserin machte einen Ausflug nach dem ebenfalls reich geschmückten Es Salahije. Um 7 Uhr abends fand ein Galadiner statt; auch für diesen Abend wurde auf Befehl des Sultans Illumination und Fackelzug veranstaltet.

Wie dem „Wolff'schen Bureau“ von anderer Seite noch gemeldet wird, sprach sich Kaiser Wilhelm nach der Parade mit großer Anerkennung über die Haltung der türkischen Truppen aus; namentlich die Artillerie desilte vorzüglich, während die Infanterie und Kavallerie durch ihre großen Leute auffielen. — Im deutschen Konsulate verweilte das Kaiserpaar längere Zeit; Kaiser Wilhelm unterhielt sich eingehend mit dem deutschen Konsul Lüttke, einem geborenen Westfalen, der seit lange in Damaskus ansässig, über die wirtschaftlichen Verhältnisse von Syrien und insbesondere über den deutschen Ausfuhrhandel nach Kleinasien. Kaiser Wilhelm verlieh dem General-Gouverneur von Damaskus den Roten Adlerorden 1. Klasse.

Von dem Besuch, den das Kaiserpaar am Dienstag dem Hause Sadik Beys abstattete, berichtet ein Berliner Blatt mehrere Einzelheiten! Sadik Bey gehört einer der ältesten und reichsten Damascener Familien an, deren Vorfahren bereits in den Kreuzzügen mitgekämpft haben. Das Kaiserpaar verweilte in dem Hause lange Zeit, besichtigte alles und nahm hierauf den Kaffee ein. Dann wurden im Innern des in Marmormosaik ausgelegten Hofes Tänze von Eingeborenen zu orientalischer Musikbegleitung ausgeführt, zunächst ein Schwerttanz mehrerer Ägypterinnen, in dunkler Gewandung, welche in der rechten Hand einen krummen Säbel, in der linken Hand bunte Tücher schlangen und dabei sehr dezente rhythmische Bewegungen ausführten. Dann traten Fechter auf mit krummen Säbeln und kleinem, rundem, metallnem Buckelschild. Wenn der Kampf zwischen ihnen zu leidenschaftlich wurde, trat ein dritter dazwischen und gebot ihnen Einhalt. Nun folgten zwei männliche Tänzer, bekleidet mit eigentümlichen, aus Seidentuch zusammengesetzten Gewändern. Ihre Kunst bestand in zitternden Bewegungen des Ober- oder Unterkörpers, bei welchen stets ein Theil des Körpers in voller Ruhe blieb. Die Kaiserin nahm eigenhändig verschiedene Momentbilder auf, dann besichtigte das Kaiserpaar die sehr werthvollen Porzellanschätze der Familie in einem malerisch ausgestatteten Raum, in dessen Mitte eine kühlende Fontäne sprudelte. Drei besonders schöne, alte, gleichmüsterige Stücke, einen Teller und zwei Schalen in Rosafarbe, die ausnehmend schön gefunden wurden, hat Sadik Bey den Kaiser, als Geschenk anzunehmen.

Das Festmahl, welches die Stadt Damaskus am Dienstag Abend in den Räumen des Stadthauses zu Ehren des deutschen Kaiserpaars veranstaltete, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Festsaal war mit kostbaren orientalischen Stoffen geschmückt, die Tische mit werthvollen Tafelgeräthen geziert. Gegen Ende der Tafel erschien der Ulema der Stadt Damaskus Scheich Abdullah Effendi und vries in einer längeren Ansprache den deutschen Kaiser und das deutsche Reich. Der Kaiser erwiderte folgendes: „Angesichts der Suldigungen, die uns hier zu theil geworden sind, ist Mir ein Bedürfnis, im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in Meinem Namen für den Empfang zu danken, für alles, was in allen Städten

dieses Landes uns entgegengetreten ist, vor allem zu danken für den herrlichen Empfang in der Stadt Damaskus. Tief ergriffen von diesem überwältigenden Schauspiel, zu gleicher Zeit bewegt von dem Gedanken, an der Stelle zu stehen, wo einer der ritterlichsten Herrscher aller Zeiten, der große Sultan Saladin gewohnt hat, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, der oft seine Gegner die rechte Art des Ritterthums lehren mußte, ergreife Ich mit Freunden die Gelegenheit, vor allen Dingen Sr. Majestät dem Sultan Abdul Hamid zu danken für seine Gastfreundschaft. Möge Sr. Majestät der Sultan und mögen die 300 Millionen Mohamedaner, welche auf der Erde zerstreut lebend in ihm ihren Kalifen verehren, dessen versichert sein, daß zu allen Zeiten der deutsche Kaiser ihr Freund sein wird. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Sultans Abdul Hamid.“ — Die Rede des Kaisers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Beifall pflanzte sich auf den Platz vor dem Rathhause fort, auf dem die Bevölkerung der Stadt auf- und niederwogte.

Der Preis, der durch Vermittelung des Sultans vom Kaiser für das Grundstück Dormition in Jerusalem gezahlt worden ist, wird auf 8500 türk. Pfd., ungefähr 155 000 Mk. angegeben.

Madrid, 9. November. Wie gemeldet wird, begab sich der spanische Vorkämpfer am Berliner Hofe gestern Abend nach Kadix, wo Admiral Canevaro heute eintrifft. Ein Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars in Kadix gilt als sicher.

Berlin, 6. November. Nach einer Meldung des „Volk-Anz.“ aus Madrid dürfte das Kaiserpaar auf der Rückkehr auch in Cartagena an Land kommen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 8. November. (Fischereiverein.) Seitdem der unter dem Vorsitz des Herrn Kreisfischerarztes Haake stehende Fischereiverein mehrere größere städtische Gewässer gepachtet hat, zeigt sich ein größeres Interesse für den Verein. In letzter Zeit sind zwölf Mitglieder neu beigetreten. Mit dem Einsetzen von 300 Sackkarpen ist heute der Anfang gemacht worden.

— (Culm, 9. November. (Neuer Arzt. Besetzungswechsel.) An Stelle des verstorbenen Arztes Dr. Röhr hat sich der praktische Arzt Dr. Altendorf hier niedergelassen. — Der Speicheraufseher Wigke kaufte das in der Friedrichstraße gelegene Hausgrundstück Nr. 4 für 8100 Mark, der Schneidermeister Kofsted das in der Franziskanerstraße gelegene Hausgrundstück Nr. 7 für 5625 Mark.

Briesen, 9. November. (Körtermine.) Die Herbstbullenführung findet im Kreise Briesen statt: am 17. November in Chmberg, Arnoldsdorf, Hohenkirch und Wimsdorf, am 18. in Siegfriedsdorf, Schönsee und Döbkau.

Schwes, 9. November. (Auf ein 700 jähriges, urkundlich nachweisbares Bestehen) kann unser Ort am 11. d. Mts. zurückblicken. Ein noch heute in ursprünglicher Gestalt im Staatsarchiv zu Königsberg bewahrtes inhaltsreiches Dokument, welches die Schenkung von Br. Stargard und die Zehnten von Tschau und Gellen (zwei noch bestehende Ortschaften im hiesigen Kreise) an den Johanniterorden betrifft und den Namen des Bommernfürsten an der Spitze trägt, welcher die lange Reihe der historisch sicheren Landesherren des Kreises eröffnet, des Fürsten „Grimislav“ nämlich, ist ausgestellt am 11. November 1198 bei Einweihung der Kirche der heiligen Jungfrau (heutigen Klosterkirche) in Schwes.

Pelplin, 9. November. (Verunglückt) ist vor einigen Tagen ein unbekannter Mann auf dem Rangirbahnhofe der Zuckerfabrik. Der Verunglückte ist der Arbeiter Benig aus Schwäfer; derselbe ist am Sonntage seinen Verletzungen erlegen. W. hinterläßt eine Wittve mit zwei noch unerwachsenen Kindern.

Döbkau, 8. November. (Zu der Tragödie in Käsemark) erfährt die „Danz. Btg.“ noch folgendes nähere: Frohl hat schon vor seiner Verheirathung in ziemlich ungeordneten Verhältnissen gelebt und hatte mit der Wittve, die er bei der Verheirathung von seinem Schwiegervater erhalten, sehr leichtfertig gewirthschaftet. Ein weiterer Rückschlag soll ihm daher verjagt worden sein, da der Schwiegervater befürchtete, daß die weiteren Unterstüßungen ihn nicht emporbringen würden. Die Ehecheidungslage wurde nun eingeleitet. Während die Sache schwebte, hatte Frohl die pekuniäre Unterstüßung der Staatsbehörden, u. a. auch durch ein Immediatgesuch, in Anspruch genommen.

Danzig, 9. November. (Verschiedenes.) Seine Majestät der Kaiser und König haben der taubstummen Schneiderin Emma Bremer aus Sandweg (Bürgerwies) eine Nähmaschine als Geschenk zu bewilligen gerührt. Dieselbe wird aus dem Geschenke von E. Halbarth in Berlin, Friedrichstraße Nr. 65a geliefert und der Empfängerin unentgeltlich überhandt werden. Der Maschine ist auch eine Gebrauchsanweisung beigelegt. — Die Fischer an unserer Döbkaufte, namentlich in der Gegend von Ablersdorf und Gbingen, klagen sehr über die zahlreichen Seebunne, welche sich in diesem Herbst dort aufhalten, ihnen die Fische wegfangen, die Nege zerstören und die darin befindlichen Fische aufzehren. — Der Bierverleger B. in der

Milchkannengasse starb gestern plötzlich in seinem Geschäfte am Herzschlage. Die Leiche ist einzuweilen nach dem Bleihoße gebracht worden. Passenheim i. Ostpr., 8. November. (Eine Acetylgasanstalt) wird hier errichtet. Die Stadt baut und betreibt die Anstalt für eigene Rechnung.

Königsberg, 9. November. (Rückkehr des Herrn Oberpräsidenten. Neue städtische Anleihe.) Der Herr Oberpräsident von Preußen, Graf Wilhelm Bischoff, ist von Schönhausen nach Königsberg zurückgekehrt. — Eine neue Anleihe von 12 1/2 Mill. Mark für Zwecke der neu zu erbauenden Gasanstalt, Durchführung der Kanalisation, Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes, für neue Straßenbahnen und Markthallen ist von dem Magistrat beschlossen.

Insterburg, 8. November. (Vom Zuge überfahren.) In tiefer Trauer ist die Familie des Gutsbesizers Herrn M. in Rosenberg bei Sodehnen verjert worden. Am Sonntag Abend wurde die Leiche der einzigen Tochter des Herrn M. auf der Eisenbahnstrecke zwischen Brödlanten und Sodehnen vorgefunden. Die Füße, der Kopf und ein Arm waren durch den Zug vom Körper getrennt. Wie Fr. M. verunglückt ist, ist noch nicht festgestellt worden. Der Lokomotivführer, der die Verunglückte in demselben Augenblicke bemerkte, als sie den Schienenweg betrat, vermochte den Zug nicht mehr zum Stehen zu bringen.

Diesko, 8. November. (Jugendlicher Selbstmörder.) Vor einigen Tagen hat sich der erst neunjährige Sohn Ludwig des Fuhrmannes D. in Gut Cz. auf dem Bodenraum der eckerischen Wohnung an einem Balken erhängt. Furcht vor Strafe soll den jugendlichen Selbstmörder in den Tod getrieben haben. Die nach Auffindung der Kindesleiche angestellten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg, da der Tod bereits seit mindestens einer Stunde eingetreten war.

Posen, 8. November. (Das Schiedsgericht der Ziegelei-Vereinsgenossenschaft) hatte heute darüber zu urtheilen, ob Verletzungen durch Blitzschlag als Betriebsunfälle anzusehen sind. Am 16. Febr. d. J. flüchteten Ziegeleiarbeiter bei Dornik vor einem Unwetter in den leeren Ziegeleien. Der Blitz schlug dort ein und verletzte zwei Arbeiter erheblich. Die Vereinsgenossenschaft wurde zur Zahlung von Rente an die beiden Verletzten verurtheilt.

Posen, 9. November. (Verschiedenes.) Herr Erzbischof von Stabrowski ist, dem „Kurier“ zufolge, während seines Aufenthaltes in Rom wiederholt vom Papst empfangen worden; ebenso hat er mehrere längere Audienzen beim Staatssekretär Kardinal Rampolla und dem Kardinal Ledochowski gehabt. — Neuer Kolonistenzug aus dem Westen steht der Provinz Posen bevor. Mehrere Familien aus Neuenkirchen (Oldenburg) und den benachbarten preussischen Gebieten tragen sich mit der Absicht, nach Westpreußen oder Posen überzusiedeln, um dort unter günstigeren Verhältnissen die Landwirtschaft zu betreiben. Mehrere Landwirthe waren bereits nach Posen gereist, um die dortige Lage kennen zu lernen; die Berichte derselben lauten günstig. Infolge dessen haben sich einige Familien aus Neuenkirchen zur Auswanderung nach Posen bereit erklärt, zahlreicher sind die Anmeldungen in den angrenzenden hannoverschen Gemeinden. — Eine wichtige juristische Frage wurde heute hier entschieden. Ein Urtheil, der als Zeuge vernommen werden sollte, kränkte sich gegen den Gebrauch der Eidesformel. Ihm wurde vom Vorsitzenden bedeutet, daß er unter allen Umständen den Eid in der vorgeschriebenen Form leisten müsse. Nicht das Gericht entscheide, ob jemand an Gott glaube, oder nicht.

Stolz, 8. November. (Beurlaubung.) Der Landrath unseres Kreises, Geheimer Regierungsrath von Buttke, ist infolge Erkrankung auf sechs Wochen beurlaubt. Die Vertretung in den Amtsgeschäften ist dem Regierungs-Assessor Dr. Mosler übertragen.

Localnachrichten.

Thorn, 10. November 1898. — (Betreffs der Heizung und Reinigung der Turnanstalten) ist von dem Unterrichtsministerium an die Provinzial-Schulcollegien am 25. Oktober eine Verfügung folgenden Inhaltes ergangen: „Nach den Ergebnissen der Erfahrung und nach der übereinstimmenden Ansicht maßgebender Sachleute ist eine Lufttemperatur von 12 bis 15 Grad C. für geheizte Turnhallen als die geeignetste anzusehen; die untere Grenze von 12 Grad soll auch bei strenger Winterkälte erreicht werden. Hierbei handelt es sich weniger um die Körperwärme der Turnenden, die auch bei niedrigerer Lufttemperatur die gewöhnliche Höhe noch übersteigen kann, als um die Beschaffenheit der von Lehrenden und Schülern einzuathmenden Luft. Die Forderung, daß diese angemessen erwärmt und sorgfältig rein zu halten sei, ist für die Turnhallen so wichtig, daß ich aus den vorliegenden und sonst hier eingegangenen Beschwerden Veranlassung nehme, die Erlasse vom 30. Juli 1883 und vom 24. Dezember 1891 zugleich unter Hinweis auf die ersten Mahnungen der Hygieniker hierdurch nachdrücklich in Erinnerung zu bringen.“

— (Die Polen und die Landtagswahlen.) Die Polen sind über ihre bei den Landtagswahlen erlittenen Verluste sehr erzürnt. U. a. haben sie bekanntlich den Wahlkreis Posen-Land-Dornik verloren, was den „Goniec“ zu folgenden außerordentlich charakteristischen Aeußerungen veranlaßte: „Die Juden haben uns verrathen! Der Rechtsanwalt von Chranowski hat in Mur. Goslin trotz der uns von den Freimüthigen verschprochenen Hilfe, für die wir ehlich durch das einmüthige Eintreten für Kinder in der Stadt Posen bezahlt haben, nicht die erhoffte Majorität erlangt. Wir haben ja Kompagniegeschäften mit Juden und Deutschen niemals ein größeres Vertrauen entgegengebracht; die Nachrichten über die Urwahlen in der Provinz haben

uns aber über die jüdische Gunst vollends aufgeklärt. Es ist jetzt nun geschehen, was früher oder später eintreten mußte. Wir sind nun rein, weil wir allein stehen. Der Allgemeinheit wird dies nur zum Wohle gereichen; die jüdischen Taschen werden aber etwas davon zu spüren bekommen.“

— (Der Sternschnuppenfall am 14. November) wird von den Astronomen mit größtem Interesse erwartet, da er über das Eintreffen des Hauptstchwarmes Mitte November des nächsten Jahres Aufschlüsse verheißt. Bekanntlich steht dieser Sternschnuppenstchwarm, den man nach dem Sternbilde, aus dem er austrahlt, Leonidenstchwarm nennt, in enger Beziehung zu dem Kometen I von 1866, ja es ist wahrscheinlich, daß er sich in unbekannter Zeit von diesem abgelöst hat. Man weiß aber nicht genau, wie weit dieser Komet von dem Hauptstchwarm der Sternschnuppen in der gemeinsamen Bahn beider entfernt ist, möglicherweise steckt der Komet sogar in einem Theile des Hauptstchwarmes, nämlich an der Spitze desselben, und letztere zieht auf dem Umfange der Bahn hinter dem Kometen her. Außerdem geht vielleicht ein kleiner, wenig reicher Stchwarm dem Kometen voraus, und ebenso folgt in weitem Abstände ein kleiner Stchwarm. Nach der Darlegung von Professor A. T. Herschel würde ein vorausgehender Stchwarm der Meteore in der Nacht des 13. November von 11 Uhr abends bis in die Morgenstunden des 14. sichtbar werden, wobei aber nicht die Bahnänderungen, die der Stchwarm seit seinem letzten Erscheinen 1866 durch die Planeten Saturn und Jupiter erlitten hat, berücksichtigt wären. Nach einer überschläglichen Rechnung von Dr. A. Verberich würden infolge dieser Störung die vorausgehenden Meteore des Leonidenstchwarmes im gegenwärtigen Jahre etwa zehn Stunden später, als oben angegeben, von der Erde erreicht werden, der Hauptstchwarm erst am 15. November, während Europa Tag hat. Es ist nicht wahrscheinlich, daß im gegenwärtigen Jahre der Sternschnuppenfall vom 13. bis 15. November sehr erheblich sein wird, aber die möglichst genaue Beobachtung der Zahl der Meteore und die Feststellung ihres Ausstrahlungspunktes unter den Sternen ist für die Beurtheilung der Bewegung des Hauptstchwarmes und des Erscheinens desselben im nächsten Jahre von größter Wichtigkeit.

Mannigfaltiges.

(Folgende eigenartige Anzeige) findet sich in der „Elb. Zeitung“: Sofort bei guter Preiszahlung gesucht ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne volle Pension, wenn möglich in der Nähe der Konnick'schen Fabrik, vorm. Sotop. Bedingungen: 1) Der gesammte Verkehr mit den Wirthsleuten ertrifft sich auf das Bündel, der Tageszeit u. die nothwendigsten Worte, welche mit d. Wohnungsverhältnissen, in direkt. Zusammenhange stehen. Weit. Annäherung resp. Beläst. u. widerlich anscheinend. Titulatur u. Namensverdreß. verb. durchaus verb. 2) Jede Bemutterung, sowie das Herumschl. u. Sotop, auf mein Stubenthür wird ebenf. verb. Zuwiderh., jow. hhyterisch franthaft. Wesen der Wirthsleute berechtigt mich, mit 8 tägig. Kündig., auch mitt. im Monat, auszus. 3) Erwünscht einf. feht. Mobil., für zwangl. Gebrauch, verb. zweckl. Land, Tische u. Nippst., und sonstige weibliche Firlefanzereien, welche mit ihrem „Nähr“ mich nicht an die ganze Stub unnuß verkehr. Ein Schreibstisch m. verschließbaren Schublad. wäre sehr erwünscht, doch nicht Beding. 4) Ganz ausdrückl. wird verb., daß mir — besond. hinsichtlich d. Beköstig. — mehr angeb. wird, als ich bezahle. Ich will nichts geschenkt haben, sond. wünsche ein angenehm. Verhältn. zwisch. Miethspreis u. Gegenleist., wobei den Wirthsleuten für d. aufgewandte Mühe u. wenigstens ein kleiner Nutzen bleiben soll. Zuwiderhandl. berechtigt mich ebenf., m. 8 tägig. Kündig. auszuszieh. 5) Ich setze bei d. Wirthsleuten, jowiel angeb. Taktgef. voraus, daß weit. Beding. hier unterbleiben könn., weil man eben in einer Annonce das Verhältniß zwisch. Miether u. Vermieher nicht wohl noch näh. präzisiren kann. Ich erwarte also, daß wenigst. leise Winke mit d. Zaunpfahl verstand. werd. Wenn ich z. B. auf dies. Frage dreimal hintereinander nicht antworte, statt dess. aber anfangs, mich in ein Zeitungsgbl. zu vertief., so heißt das: „Ich will allein sein.“ Karl Radlisch, Ingenieur, Wdr. F. Konnick, vorm. Sotop.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 11. November 1898. Evangelisch-lutherische Kirche. Abends 6 1/2 Uhr Abendstunde: Superintendent Nehm. Evangelische Schule zu Kostbar. Abends 7 Uhr Missionsstunde: Pfarrer Endemann. 11. Novbr. Sonn.-Aufgang 7.23 Uhr. Mond-Aufgang 4.9 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.17 Uhr. Mond-Unterg. 2.35 Uhr.

Berlin, 5. November. Nicht nur allein beim General-Debit Lud. Müller u. Co., Berlin und in allen besseren Losverkaufsstellen im ganzen deutschen Reiche sind die Wohlthats-Lose à 3 Mk. 30 Pfg. zu haben, sondern es haben des guten Zweckes halber auch Korporationen in liebenswürdigster Weise am Verkaufe dieser Lose sich betheilig, wie z. B. der deutsche Offizierverein, das Waarenhaus für deutsche Beamte, die deutsche Kolonial-Gesellschaft, das deutsche Kolonialhaus in Berlin. Die Lose erfreuen sich auch schon großer Beliebtheit und Nachfrage, so daß solche vor der Ziehung ausverkauft sein werden.

